

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Gelegrube 3.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.30 Mk., durch den Buchhändler ins Haus 1.62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Gesetzlich wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Wagnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wesentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum 2 Pf., für zwei 3 Pf., für drei 4 Pf., für vier 5 Pf., für fünf 6 Pf., für sechs 7 Pf., für sieben 8 Pf., für acht 9 Pf., für neun 10 Pf., für zehn 11 Pf., für elf 12 Pf., für zwölf 13 Pf., für dreizehn 14 Pf., für vierzehn 15 Pf., für fünfzehn 16 Pf., für sechzehn 17 Pf., für siebzehn 18 Pf., für achtzehn 19 Pf., für neunzehn 20 Pf., für zwanzig 21 Pf., für einundzwanzig 22 Pf., für zweiundzwanzig 23 Pf., für dreiundzwanzig 24 Pf., für vierundzwanzig 25 Pf., für fünfundzwanzig 26 Pf., für sechsundzwanzig 27 Pf., für siebenundzwanzig 28 Pf., für achtundzwanzig 29 Pf., für neunundzwanzig 30 Pf., für dreißig 31 Pf., für einunddreißig 32 Pf., für zweiunddreißig 33 Pf., für dreiunddreißig 34 Pf., für vierunddreißig 35 Pf., für fünfunddreißig 36 Pf., für sechsunddreißig 37 Pf., für siebenunddreißig 38 Pf., für achtunddreißig 39 Pf., für neununddreißig 40 Pf., für vierzig 41 Pf., für einundvierzig 42 Pf., für zweiundvierzig 43 Pf., für dreiundvierzig 44 Pf., für vierundvierzig 45 Pf., für fünfundvierzig 46 Pf., für sechsundvierzig 47 Pf., für siebenundvierzig 48 Pf., für achtundvierzig 49 Pf., für neunundvierzig 50 Pf., für fünfzig 51 Pf., für einundfünfzig 52 Pf., für zweiundfünfzig 53 Pf., für dreiundfünfzig 54 Pf., für vierundfünfzig 55 Pf., für fünfundfünfzig 56 Pf., für sechsundfünfzig 57 Pf., für siebenundfünfzig 58 Pf., für achtundfünfzig 59 Pf., für neunundfünfzig 60 Pf., für sechzig 61 Pf., für einundsechzig 62 Pf., für zweiundsechzig 63 Pf., für dreiundsechzig 64 Pf., für vierundsechzig 65 Pf., für fünfundsechzig 66 Pf., für sechsundsechzig 67 Pf., für siebenundsechzig 68 Pf., für achtundsechzig 69 Pf., für neunundsechzig 70 Pf., für siebenzig 71 Pf., für einundsiebzig 72 Pf., für zweiundsiebzig 73 Pf., für dreiundsiebzig 74 Pf., für vierundsiebzig 75 Pf., für fünfundsiebzig 76 Pf., für sechsundsiebzig 77 Pf., für siebenundsiebzig 78 Pf., für achtundsiebzig 79 Pf., für neunundsiebzig 80 Pf., für achtzig 81 Pf., für einundachtzig 82 Pf., für zweiundachtzig 83 Pf., für dreiundachtzig 84 Pf., für vierundachtzig 85 Pf., für fünfundachtzig 86 Pf., für sechsundachtzig 87 Pf., für siebenundachtzig 88 Pf., für achtundachtzig 89 Pf., für neunundachtzig 90 Pf., für neunzig 91 Pf., für einundneunzig 92 Pf., für zweiundneunzig 93 Pf., für dreiundneunzig 94 Pf., für vierundneunzig 95 Pf., für fünfundneunzig 96 Pf., für sechsundneunzig 97 Pf., für siebenundneunzig 98 Pf., für achtundneunzig 99 Pf., für neunundneunzig 100 Pf.

Nr. 34.

Sonnabend den 10. Februar 1906.

32. Jahrg.

Die schwache deutsche Flotte.

Wenn man die Reben der Flottenfanatiker, welche der Reichsregierung den zur Bekämpfung des bedrohten Vaterlandes gänzlich ungenügenden Flottenverfürgungsplan von 1900 nicht verzeihen können, hört, so möchte man glauben, es gäbe nichts Schwächeres und Hilfloseres auf Erden als das deutsche Reich. Nicht nur mit England können wir uns nicht messen, sondern sogar mit Frankreich, dieser zweitgrößten Seemacht, noch bei weitem nicht. Daraus ziehen die Herren den Schluss, daß wir die Reichsregierung drängen müssen, den Bau von Gefechtschiffen für die nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehenden und von denen, welche der Vergrößerung unserer Flotte dienen sollen, über die Befähigung jenes Planes hinaus zu beschleunigen, damit wir einen uns aufzuzwingenden Kampf mit Ehren bestehen können. Die Herren vermeiden es aber, auch nur anzudeuten, wie es zu machen sein würde, die mehrfach überlegene englische Flotte zu bezwingen, zumal diese, wenn es um Kriege wirklich käme, die französische an ihrer Seite finden würde. Es ist doch klar, daß wir unsere Seemehr nicht in solchem Maße veräußern können, daß wir mit der englischen oder gar mit der vereinigten englisch-französischen fertig zu werden vermöchten. Das behaupten die Herren Fanatiker auch gar nicht, aber trotzdem sprechen sie sich so aus, als wenn, sobald wir den Schiffbau beschleunigen, alle Gefahr beschworen sein würde. Diese Schlussfolgerung ist um so un begründeter, als sie in den Zeitungen gelesen haben müssen, daß sowohl England als auch Frankreich entschlossen sind, ihre Flotten in demselben Maße zu vermehren, als die deutsche verfährt wird, um die bestehende Ueberlegenheit aufrechtzuerhalten. Der kriegerische Augen der deutschen Anhängen wird dadurch bedeutend eingeschränkt hinsichtlich eines besten Schicksals über Frankreich oder gar mit beiden Mächten zugleich, er reduziert sich auf die Möglichkeit eines besten Schicksals der deutschen Küsten. Während eines solchen Krieges würde es der deutschen Kriegsmarine aber kaum möglich sein, den überreichen deutschen Handel zu beschützen, da das ungleiche Kräfteverhältnis, so sehr wir auch für den Wasserkrieg rüsten sollten, unter allen Umständen bestehen bleiben würde. Mit Recht ist schon oft, selbst von ziemlich weither reichenden Seiten, behauptet worden, es wäre für Deutschland nützlicher gewesen, wenn in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Parlaments- und Versammlungsreden nicht so viel Sums über die Notwendigkeit der Vergrößerung unserer Flotte gemacht und der Teufel nicht so oft und so grell an die Wand gemalt, wenn die Sache mit der Mächtearbeit behandelt worden und der Flottenbau in aller Stille und Ruhe von Seiten gegangen wäre, wenn wir England und Frankreich nicht mit der Nase darauf gestoßen hätten, was in dieser Hinsicht bei uns vorgeht. Dadurch haben wir diese Mächte, man kann fast sagen, mit, wenn auch ungerechtfertigten, Misstrauen gegen uns erfüllt und sie geradezu genehmigt, unsere Anstrengungen zur See durch entsprechende Quitt zu machen. Das hätte, mindestens für längere Zeit, vermieden werden können. Die deutschen Flottenmisslingen haben somah in ihrem Ueberseer zugleich für die Verstärkung der gegnerischen Kriegsmarinen erfolgreich agitiert. Mehr kann man nicht verlangen. Die, wenn auch unbedeutende, Wirksamkeit im Interesse der Regieren wird jetzt noch munter fortgesetzt, und zwar nicht nur durch Broschüren, die eine große Verbreitung finden, sondern auch durch sachmännische Zeitungsartikel. An solchen Broschüren sind neuerdings zwei erschienen: „Der deutsch-englische Krieg“ von Beauvais und „Hamburg und Bremen in Gefahr“ von Hausa. Beide bemühen sich, die Unzulänglichkeit unserer Seestreitkräfte für die Aufgabe, die Seebereichsflotte Englands zu brechen (1) darzutun (Als wenn Deutschland jemals dazu imstande sein würde!). Gleichwohl aber führen sie unsern präsumten Gegnern die Vorteile und die Schwächen, die bei einem solchen Kampfe auf unserer und auf ihrer Seite sein würden, sehr ein-

bringlich zu Gemüte, so daß jene gewiß davon profitieren werden. Noch näher geht ein sachmännischer Flottenfanatiker in einem neuesten Zeitungsartikel zu Werke. Besamlich war es der französische Marineminister, Admiral Thomson, selber, der kürzlich den Ausbruch tat, Frankreich werde sich von Deutschland nicht überholen lassen, sondern im selben Verhältnis, wie dieses, seine Flotte verhalten. Soeben hat nun dieser Admiral dem Berichtsführer einer englischen Zeitung Mitteilung darüber gemacht, welche Flotte Frankreich bei Ausbruch eines Krieges zur Verfügung stellen würde und welches Flottenprogramm bis zum Jahre 1919 zur Durchführung gelangen solle. Thomson ist jedenfalls der Meinung, daß die von ihm angegebene Schiffszahl eine Ueberlegenheit der französischen über die deutsche Schlachtflotte involviere. Deutscherseits müßte man ihn in diesem Glauben belassen. Aber nein! Jener in Marine-Angelegenheiten sehr gründlich eingeweihte Flottenfanatiker teilt urbi et orbi sofort jubelnd mit, daß Thomson falschlich unterrichtet ist, und weist in Zahlen nach, daß Deutschland in den Hauptkampfschiffen, den Linienschiffen, in der ersten Linie Frankreich entschieden überlegen und in der zweiten ungefähr gleich stark wie Frankreich ist! Diese Offenbarung wird auch dem Admiral Thomson zur Kenntnis gelangen und seine ferneren Maßnahmen zweifellos beeinflussen.

Politische Uebersicht.

Von der Marokko-Konferenz. Die Frage der Polizeiorganisation beschäftigt fortgesetzt die Diplomaten der auf der Konferenz vertretenen Länder. Der „Köln. Jg.“ wird aus Paris geschrieben: Im Anknüpfung an die in der Mittagsausgabe angeführten Äußerungen des früheren Marineministers de Lanesfan ist zu bemerken, daß man auch in den letzten amtlichen Kreisen Frankreichs sich der Ueberzeugung zu nähern scheint, daß Frankreichs Forderung eines allgemeinen Auftrages für die Polizei in Marokko das Maß seiner berechtigten Ansprüche übersteigt und nicht aufrecht zu halten ist. Der der Regierung nahestehende „Revue Parisien“ hat sich in amtlichen Kreisen über die Frage erkundigt und schreibt darüber: „Nach unsern Erkundigungen handelt es sich nicht darum, in Marokko eine europäische Polizei einzurichten, d. h. ein Organ, das sich über den Nachen setzen würde. Das Streben geht nicht so hoch. Man möchte, daß der Sultan mit Hilfe der neuen Einmahnen, welche die Diplomatie ihm geschaffen hat, eine rein marokkanische Polizei mit europäischen Kadern bildet, daß jedoch bei der Zusammenfassung dieser Polizei Frankreich das Uebergewicht haben soll als ein Vorrecht, wodurch seine besondere Lage in Nordafrika anerkannt wird. Man würde auf diese Weise dahin gelangen, eine schon beim Nachen bestehende Einrichtung zu erweitern, da eine französische Mission, die aus mehreren unserer Offiziere besteht, sich beim Sultan befindet. Das ist die neueste Formel, wie sie in unsern diplomatischen Kreisen ausgegeben wird. Man hält dafür, daß sie zu einem Ausgleich dienen kann. Die Geneigtheit der französischen Regierung einerseits und der gemilderte Ton gewisser großen deutschen Blätter anderseits gestalten die Voraussetzung einer günstigen Lösung, die in Europa günstig aufgenommen werden würde.“

Oesterreich-Ungarn. Der Wahlreform in Oesterreich stehen die deutschen Parteien mißtraulich gegenüber. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben die deutschböhmischen Abgeordneten mit Ausnahme der Schönbranner einen Beschluß gefaßt, der als Kernpunkt der Wahlreform die Frage bezeichne, ob das relative Verhältnis der deutschen zu den slavischen Abgeordneten und zur Gesamtzahl der Parlamentarier zu ungunsten der Deutschen verhöhen und das Resultat der Wahlreform eine slavische Majorität sein wird. Eine derart gehaltene Vorlage müßten die deutschen Reichsrats-Abgeordneten aus

Böhmen als einen geradezu feindseligen Akt der Regierung gegen das Deutschum erklären, der sie zur entscheidenden Gegenwehr zwingen würde. Dieser Beschluß, für den sich die deutschböhmischen Abgeordneten solidarisch erklärten, wurde dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht.

Frankreich. In der Marinekommission der französischen Deputiertenkammer führte am Mittwoch abend Marineminister Thomson aus, daß das Programm des höheren Marinerats gegenwärtig angefaßt der von allen übrigen Nationen unternommenen Anstrengungen als ein Minimum anzusehen sei, das sicher überschritten werden dürfte. Der Minister erklärte, daß die Arbeiten des Marineministeriums über die nächsten Neubestellungen sich hauptsächlich auf Unterseeboote und deren Aktionskreis sowie auf Panzerschiffe bezögen. Er teilte betrefend der letzteren verschiedene Einzelheiten mit. Da die Vermehrung der Schiffseinheiten eine Vermehrung der Mannschaften zur Folge haben würde, so sei ein Gesetzentwurf betrefend die Sicherstellung des Marine-Corpses ausgearbeitet worden, der alsbald dem Parlament vorgelegt werden würde. Die Zahl der Seefiziere würde gleichfalls vermehrt werden. Schließlich teilte der Minister mit, daß er besondere Maßnahmen getroffen habe, um die Rekrutierung der Mannschaften der Unterseeboote zu erleichtern, und machte Angaben über die im Jahre 1905 stattgehabten Verbesserungen der verkehrtenen Verfügungsmittel. Die Kommission beschloß sodann, die Vorschläge de Lanesfans abzulehnen mit der Begründung, daß der Flottenplan des Marineministers Thomson weit vollkändiger sei. — An der Inventaraufnahme in der Kirche St. Ferdinand-des-Ternes in Paris wurde am Mittwoch der Inspektor des Staatsgüterverwaltungs gebändert und von etwa hundert jungen Leuten aus der Kirche vertrieben, die dann die Türen verschlossen und verbarrikadeten und die Sturmglöde löuerten. — Der Appellhof für das Justizpolizeigericht bestätigte die von dem Justizpolizeigericht gegen den Grafen de Richesfoucauld wegen der Vorgänge in der Glotischenkirche verhängte Strafe von drei Monaten Gefängnis, billigte ihm jedoch Strafaufschub zu. — Weitere Aufhebungen werden aus der Provinz gemeldet, insbesondere aus Amelie de Balns Annonay und Grenoble. — Eine Liga zur Verteidigung der Kirche hat sich in Paris unter den Studenten der Rechte an der Universität gebildet.

Belgien. Verhaftet wurde in Brüssel ein Russe namens Kowalesky. In seiner Wohnung wurden wichtige Papiere beschlagnahmt. Kowalesky wird beschuldigt, in Gent eine Niederlage von Waffen und Munition unterhalten zu haben.

Dänemark. Die Leiche König Christians von Dänemark wird „Dombeoc“ zufolge in der Schloßkirche in Kopenhagen vom 13. bis 15. Februar feierlich aufgebahrt. Es besteht, wie das Blatt weiter berichtet, die Absicht, den Sarg am 16. Februar vormittags nach der Roskilde Domkirche zu bringen, wo die Beisetzung am 18. Februar stattfinden wird. Die Ueberführung nach dem Bahnhofe werde unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen und die königliche Familie werde den Sarg bis nach Roskilde in die Domkirche begleiten.

Portugal. In der portugiesischen Deputiertenkammer fand am Mittwoch die Vorstellung des neuen Kabinetts durch den Ministerpräsidenten Luciano de Castro statt. Es wurde von der Opposition mit Feindseligkeit aufgenommen. Die unter Umständen verlaufene Sitzung wurde ausgeschrieben. Es wurde dann ein Ministerrat abgehalten, nach dessen Beendigung der Ministerpräsident dem König von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte.

Englisch-Indien. Nach dem Bericht des Vizekönigs von Indien für die mit dem 27. v. M. abgelaufenen Woche war der Regenfall in den vereinigten Provinzen gänzlich unzulänglich. Die Preise sind nach wie vor im Steigen begriffen, obwohl die Märkte reichlich besetzt sind. Ueberall herrscht ein

bedenklicher Mangel an Viehfutter. Auch in den anderen Provinzen ist Regen nur in ungenügender Menge oder zu spät gefallen, um die Ernten zu retten. Die Gesamtzahl der bei den Mostandarbeiten Beschäftigten beträgt 213 379.

Japan. Japan geht jetzt an die wirtschaftliche Ausbeutung der Mandchurie. Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, ist dort eine Kommission ernannt worden, die sich damit befassen soll, die mandchurischen Fragen, sowie die dortigen Industrie- und Handelsverhältnisse zu prüfen, um eine Basis zu schaffen für zahlreiche Unternehmungen von weittragender Bedeutung. In der ersten Sitzung der Kommission richtete der Ministerpräsident eine Ansprache an die Mitglieder. — Wie „Daily Telegraph“ ferner aus Tokio meldet, soll in Verbindung mit der Bewegung für das Frauenstimmrecht ein Gesetzentwurf eingebracht werden, nach dem den Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein. — Die kleineren Schiffsreeder in Japan beschäftigen sich mit dem Plan der Ringbildung für den Handel mit Indien, China, Sadelein, den Philippinen und Madagaskar. Es handelt sich dabei um einen Schiffsbestand von 132 Schiffen mit einem Gesamttonnage von 272 747 Tonnen; als Betriebskapital sind 20 Millionen Yen vorgesehen.

Südamerika. In Chile ist ein beforwortender Streik in Antofagasta unter den Leuten der Drunt-Eisenbahn ausgebrochen. Bei einem damit in Zusammenhang stehenden Tumult sollen nach amtlichen Nachrichten gegen 100 Menschen getötet sein, darunter auch ein englischer Unterthan. Die Regierung hat Schiffe mit Truppen nach Antofagasta entsandt. Die ganze Arbeiterbevölkerung des Landes ist von einer bedrohlichen Unruhe ergriffen.

Zur Lage in Russland.

Der Jar hat am Mittwoch aus Anlass des 50jährigen Generalstabesjubiläum des Großfürsten Michael Nikolajewitsch an diesen einen Brief gerichtet, der die Verdienste des Großfürsten und die Artillerie hervorhebt und ihm zu Ehren den Thronfolger zum Chef der 4. Batterie der berittenen Gardeartillerie-Brigade und den Jubilar zum Chef der 9. ostpreussischen Schützen- und Artilleriebrigade ernannt. Ferner führte der Kaiser aus diesem Anlasse ein Brustschildchen mit den Initialen des Jubilars für die Offiziere und Beamten des Artilleriekorps.

Aus Churbin telegraphiert General Linewitsch unter dem 6. Februar: General Krennens Kampf rückt am 5. Februar in Schita ein, ohne das es nötig war, Blut zu vergießen. Die Städtebesatzer sind entworfen worden; die Arbeit ist wieder aufgenommen. Etwa 200 Revolutionäre wurden festgenommen, mehrere Agitatoren sind geflohen. General Goltzschewitsch wurde wegen Unfähigkeit seines Vorgesetzten und durch Sühnekampf ersetzt. Nach dem Bericht des Generals Krennenskampfs sichern die von den Generalen Polkownikow und Sühnebewei getroffenen Maßnahmen die schnellste Verübung der Transbaikal-Gegend. In Madagaskar und Chardin ist bei den Truppen alles ruhig. General Artamanoff berichtet aus Madagaskar, daß Agitatoren sich auf Dampfern verbergen, es herrsche völlige Ruhe. Das dänische Kabel sei in einer Entfernung von hundert Meilen von Madagaskar beschädigt, und die Verbindung mit Nagasaki unterbrochen.

Das Leben in Kaukasien kehrt wieder in normale Bahnen zurück. Die Verbindung zwischen den einzelnen Stadtdistrikten ist wiederhergestellt. Armenier und Tataren der umliegenden Dörfer bringen Lebensmittel und Brennmaterial.

Wie aus Daku gemeldet wird, wird dort der geplante Kongress der Petroleumindustriellen Anfang März zusammenzutreten.

Der Kriegszustand in Polen wird nach einer Meldung Petersburger Blätter am 10. Februar aufgehoben werden.

Die Ruhe ist in Dmöl, nach einer an den Grafen Witte gelangten Depesche, völlig wiederhergestellt. Das öffentliche Leben nähert sich wieder dem normalen Zustand. Die energischen Maßnahmen des Chefs der transsibirischen Bahn und die Entfernung gewisser Angehörten der Bahn aus dem Dienste hat den besorgenen Elementen, welche die überwiegende Mehrheit der Beamten und Arbeiter bilden, das Gefühl der Sicherheit wiedergegeben. Die Verwaltung des Landes ist durch Einteilung in Sektionen organisiert worden, welche Generalgouverneuren unterstehen, die auf Zeit gewählt worden sind. Wahrscheinlich sind jetzt alle Mitglieder der Auslandsausschüsse verhaftet.

Die Meuteer von „Potemkin“ werden jetzt zur Meeresfahrt gezogen. Vor dem Seehafenort Kriegsgericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen drei Offiziere und sieben Matrosen von dem Panzer „Potemkin“, die beschuldigt werden, an einem offenen Aufstand teilgenommen und den Versuch gemacht zu haben, die bestehende Staatsordnung umzuwälzen.

Der zweite Bürgermeister von Dvessa wurde auf Befehl aus Petersburg durch den Stadtkapitän verhaftet, weil er während des letzten Aufstandes der Postbeamten der Stadtverwaltung den Vorschlag gemacht hatte, zur Unterstützung der Auswärtigen 1000 Rubel zu verteilen.

Aus Deutsch-Afrika.

Von der Ermordung eines Engländers durch einen deutschen Soldaten in Swakopmund berichtete kürzlich die durch ihre Schwindelnachrichten hinreichend bekannte Londoner „Daily Mail“ nach einer Meldung aus Kapstadt. Danach sollte ein Soldat einen kanadischen Arzt namens Donaldson ohne Veranlassung niedergeschossen haben, worauf andere deutsche Soldaten Donaldsons Leichnam mit Äxeln durchlöchert hätten. Wie jetzt halbamtlich gemeldet wird, ist diese Nachricht die wir von vornherein als unglaubwürdig gar nicht gebracht haben, unzureichend. Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs handelt es sich um folgenden Vorfall: Ein aus Schottland gebürtiger Arbeiter Donaldson war am 2. September v. J. aus dem Gefängnis von Windhof entwichen, wo er wegen mehrerer Urkundenfälschungen und Betrügereien in Untersuchungshaft saß. Am 23. November nachts wurde er in Swakopmund von einem Polizisten überfallen, wie er zusammen mit zwei Helfersbessern eine von der Firma Bede u. Bolts geführte Kiste Bier nach der 1 Kilometer entfernten englischen Grenze schaffen wollte. Auf mehrfachen Anruf des Polizisten, stehen zu bleiben, griffen Donaldson und seine Genossen den Polizisten an, Donaldson als vorbereiter mit gezücktem Dolchmesser. Der Polizist feuerte in Notwehr zwei Schüsse auf Donaldson ab, die diesen sofort töteten. Irgehwelche weiteren Schüsse, insbesondere auf den Leichnam, sind nicht abgegeben worden.

Auch die weitere Meldung aus Kapstadt, wonach in Swakopmund ein Engländer namens Hastings seit vielen Monaten gefangen gehalten würde, ohne daß Anklage gegen ihn erhoben sei, kann auf Richtigkeit keinen Anspruch erheben. Nach amtlichem Berichte ist ein Engländer namens Hastings den Swakopmunder Behörden unbekannt. Sofern eine Vernehmung mit dem Engländer John Haken vorliegt, so handelt es sich bei diesem um einen Mann, der am 19. Januar d. J. wegen schwerer Diebstahls von dem Gerichte in Swakopmund zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist. Er befindet sich seit dem 15. Dezember vorigen Jahres in Untersuchungshaft und hat gegen das genannte Urteil Berufung eingelegt.

Englischen Zeitungen wäre dringend anzuraten, sich erst genauer zu informieren, ehe sie für Gefindel englischer Nationalität eine Lanze brechen. Die Kapstädter Meldung klang von vornherein so abenteuerlich, daß anfängliche Blätter sich vor ihrer Weiterverbreitung gebüht hätten. Aber sie war geeignet, Deutschland in der öffentlichen englischen Meinung zu schädigen und das ist leider immer noch für einen gewissen Teil der Presse jenseits des Kanals Grund genug, um auch mit den ausgemachten Unwahrheiten hauseren zu gehen.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Gouverneur von Lindequitt: „Jaaak Witbooi, ältester Sohn und Nachfolger Hendrik Witbooi, hat sich am 3. Februar mit 21 Männern in Numb (16 Kilometer nördlich Stampriesfontein) gestellt und 13 Gewehre abgeliefert. Dies ist anscheinend der Rest der diesseitig der Grenze befindlichen Witbooi. Aus Zeitungen ersah ich, daß Jaaak Witbooi vielfach mit dem Unterkapitän Samuel Jaaak, der sich zuerst ergab, verwechselt wurde.“

Deutschland.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser hatte am Donnerstag früh eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte dann im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Minierkorps und des Generalinspektors der Festungen, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— (Das Kronprinzenpaar) ist Mittwoch abend von Marmorpalais nach dem Stadtschloß in Potsdam übergesiedelt und wohnt jetzt dort.

— (In der zweiten sächsischen Kammer) beantwortete Staatsminister von Wegsch die Anfrage des Abg. Goldstein über das Verbot der letzten Volkserfassungen unter Rechtsfertigung der polizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen darin, daß ein allgemeines Verbot nicht erlassen werden sei und die Entschädigung über eine künftige Zulassung von den Verhältnissen des Einzelfalles abhängig. In der Besprechung teilte die Mehrheit der Redner den Standpunkt der Regierung.

— (Sozialdemokratische Kirchenträte.) Bei den Wahlen der Kirchenvorstandsmitglieder der katholischen Stadtpfarren Schwabing und Sendling

wurden zum ersten Male mehrere Sozialdemokraten gewählt. Das Zentrum wird allerdings von dieser Ergänzung seiner intimen Kreise wenig erbaut sein, wenn es sich um „Bundsgenossen“ von den Landtagswahlen handelt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Febr.) Der Reichstag legte am Donnerstag die sozialpolitischen Debatten zum Etat des Reichsamt des Innern fort. Der nationalliberale Abgeordnete Lehmann besprach den Streit in der fächlich-fürsorglichen Zeitungsdebatte, wobei er lebhaft gegen die Sozialdemokratie polemisierte. Der Redner wies auf den Fortschritt hin, den die organisierten sozialdemokratischen Zeitungsarbeiter gegenüber den Arbeitswilligen haben zu Schulden kommen lassen, und der so weit ging, daß die Arbeitswilligen sich nicht trauten, die ihnen von den Sozialisten zur Verfügung gestellten Unterstüßungsgehälter abzuholen. Der Artikel in Schach verbreitete sich über die Fragen des Schutzes launmännlicher Angestellter. Er ergriff dabei gegen die Handelskammern den ungetreuten Vornorm, daß alle sozialen Fortschritte in Handelsgewerbe gegen den Willen der Handelskammern zustande gekommen seien. Der Konventionen Paul-Potsdam, der bereits einmal in dieser Debatte gesprochen hat, glänzte über den Wert des Genossenschaftswesens für das Handwerk deshalb sprechend urteilen zu dürfen, weil hier und da einmal eine nicht mit der nötigen Umsicht und Sachkenntnis geleitete Handwerkerorganisation zu Verlusten für die Teilnehmer geführt hat. Der zünftlerische Redner trat für den „kleinen Beschäftigtennachwuchs“ ein. Abgeordneter Giescholl von der freiwirtschaftlichen Volkspartei nahm den Abgeordneten Dr. Muggdon gegen die antientimischen Angriffe des Sozialdemokraten Stücken in Schutz. Derartige Angriffe müßten jettam berühren in Munde von Angehörigen einer Partei, in deren Programm der Satz stehe: „Meinung ist Freiheit“, und die selbst zahlreiche jüdische Anhänger zähle. Unwahrscheinlich sei auch der Ausspruch, daß Dr. Muggdon sich gegen die Sozialdemokratie ausgesprochen habe. Giescholl trat mehrfach ein für eine Reform des Krankenversicherungsgesetzes, um die Vergütung der Vergütung, und verlangte wägen Koalitionsrecht für die Arbeiter. Der Sozialist der freiwirtschaftlichen Volkspartei v. Werlich besprach die Lage der Landarbeiter. In einer langen Rede, die über zwei Stunden dauerte, erörterte der Sozialdemokrat Sachliche insbesondere die Vergütung der Arbeiter, natürlich in echt sozialdemokratischer Manier, indem er die Vergütung als ausgebeutete Opfer brutaler Kapitalisten hinstellte. Abg. Bergmann von der freiwirtschaftlichen Volkspartei legte ein gutes Wort ein für die baldige Durchführung des internationalen Bogenplans. Freytag wandte zum Schluß über die freiwirtschaftliche Genossenschaftlichkeit und Fortsetzung der Erntebereitigung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 8. Febr.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag zunächst die zweite Lesung des Etats fortgesetzt. Eine Reihe kleiner Etats wurde rasch und meist beifällig erledigt. Den meinsten Teil der Sitzung nahm die Beratung der Zentrumsinterpellation wegen des Unfalls auf der „Borussia“ ein. Der Abg. Bruß begründete die Interpellation unter eingehender Vorlegung der bekannten Katastrophen. In seiner Antwort erklärte der Handelsminister Dr. Feldtisch, daß die gerichtlichen Untersuchungen noch nicht beendet seien und ein endgültiges Urteil über die Schuldigen erst nach fortgeschrittener Gerichtsverhandlung abgegeben werden könne. Wenn die Schuld von Bergbeamten erwiesen würde, so sei er entschlossen, unmissverständlich gegen dieselben vorzugehen. Selbstverständlich werde die Regierung alles tun, um bezüglichen Katastrophen vorzubeugen. Die vom Senate erlassene Beschlüssene Beherrschung der Interpellation gestaltete sich sehr lebhaft, vornehmlich über die Einzelheiten. Die von der Linken und vom Zentrum erhobene Forderung der Teilnahme der Arbeiter an der Grubenkontrolle fand am nationalliberalen Abg. Stübgen einen scharfen und sogar persönlich schäfflichen Gegner. Die Ausfälle, die er sich gegen den Abg. Goldstein und von der freiwirtschaftlichen Volkspartei erlaubte, wurden von diesem mit veredelter Schärfe zurückgewiesen. Der Abg. Goldstein betonte vor allem die Notwendigkeit, die unpolitische Arbeiterbewegung zu fördern und wandte sich auf das schärfste dagegen, daß die sozialdemokratische Stimmung vieler Bergarbeiter zum Vorwand benützt werde, die nötige Teilnahme an der Grubenkontrolle abzuwehren oder auf den 28. März einzusetzen zu verschlagen. Dem Schluß der Sitzung bildete eine längere Geschäftsbesprache über den Termin der nächsten Sitzung. Präsident v. Kroscher wollte dieselbe für Montag anberaumen. Aber die große Mehrheit befandete ihr Einverständnis mit dem Vorschlage des Vizepräsidenten Forst, erst am Dienstag wieder Sitzung abzuhalten, um der Schlußkommission möglichst viel freie Tage zur Verfügung zu stellen. Nach einigen Widerreden flügte sich der Präsident dem Vorschlage des Dr. Forst. Am Dienstag stehen die Etats der Bergverwaltung und des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

— Während das Zentralorgan der Sozialdemokratie die skandalöse Tatsache, daß bei der Abstimmung über den Antrag auf Besprechung der von den Sozialdemokraten selbst gestellten Interpellation über das Unglück auf der Zechen Borussia nur wenig mehr als ein Duzend „Genossen“ in Sitzungssaal anwesend waren, sorgfältig zu vertuschen suchte, wird den „Schwänzern“ in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von der gesamten übrigen parteipolitischen Presse ganz gebührend der Zert gelassen. Die Leipz. Volkzeitung spricht von einem „schämenden Akt“, der sicherlich noch zu einem „Nachspiel“ führen werde. Die „Münchener Post“ erinnert daran, daß schon einmal bei einer der wichtigsten Abstimmungen im Reichstags, bei der Verabschiedung der Handelsverträge, über ein Duzend sozialdemokratischer Abgeordneter unentschuldigte gefehlt haben — sie waren nämlich auf Wahlreisen. Dem Organ des Herrn von Vollmar gibt der jetzige Anlaß erwünschte Gelegenheit zu einer kleinen Botschaft gegen die Fraktionsleitung, die zu der „nötigen Umsicht“ ermahnt werden müsse.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen u. Familiennachrichten.

Don. 11. Februar (Septuagesimä) predigen:

Dom. 10 Uhr: Pfälz. Wirtsh. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst im Schloßgarten.

Stadt. 10 Uhr: Pfälz. Wirtsh. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. 10 Uhr: Speisezimmer a. D. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Altendorf. 10 Uhr: Pfälz. Wirtsh. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag 8 Uhr: Messe. Sonntag 10 Uhr: Messe.

Wohlfühlkosterei und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.

Kirchliche Nachrichten Kirchspiel Crumpa am 11. Februar 1906.

Karl Weber jagt auf diesen Wege ihren tiefgefühltesten Dank.

Befanntmachung. Im Monat Januar 1906 sind:

1. der Wauer Friedrich S. Haas in Wegwitz zum Schöpfer dabeist;

2. der Gastwirt Franz Dorn in Köpfsau zum Ortsrichter dabeist;

3. der Zimmermann Paul Saß und der Kaufmann Karl Götter in Hohenlohe zum Schöpfer und Ortsrichter dabeist;

4. der Landwirt Heinrich Kasse in Reipfisch zum Schöpfer dabeist.

Wittwoch den 14. Februar, 11 Uhr vormittags, im Garnisonlazarett, wird, vorerst abzugeben.

Garnisonlazarett Vererbung. 10. Kompanie Füsilier-Regiments Graf Blumenthal Nr. 36 Halle a. S. stellt noch mehrere 2-jährig-Freiwillige ein.

Holz-Auktion. Dienstag den 13. Febr. cr., vormittags 11 1/2 Uhr,

lassen auf Rittergut Unterrantleben mehrere Dausen gutes Brennholz verkauft werden.

Futtergerste offerieren Thieme & Neubert.

Brut-Apparate apparate vöhrpräim. Flug- gefügel. Brüter u. d. d. Geflügelzüchter, Industrie- räte. Katalog kostenlos.

Photographisches Atelier von Max Schön, Hofmarkt 2,

Möbliertes Zimmer mit Schlafkammer vom 15. d. M. an zu mieten gesucht.

Freundliche Schlafstellen offen Oberaltersburg 16.

Hausverkauf Haus Breitstraße 16 Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen.

Gelegenheitskauf. Einige Sofas, Betten mit und ohne Matrasen sind billig zu verkaufen.

Eine Damenmaske zu verkaufen Sirtberg 10, 1 Fr.

6 Läufer-Schweine sind zu verkaufen Johannisstr. 8.

Läufer-Schweine stehen zum Verkauf Sand 20.

Kanarienhähne u. -Weibchen sind zu verkaufen Mühlg. 8.

Pferde zum Schlachten kauft Reinhold Möhns, Hofschlächtere, Oberbreite 22.

Technikum Altenburg Maschinenbau, Elektrotechnik, Papier- u. Holztechnik, Automobiltechnik. Programm frei.

Flechtenfranke trodene, nussige Schwammflechten mit das mit diesem Uebel verbunden, so unerträgliche Haut- jucken, heile unter Garantie (ohne Ver- pfändung) selbst denen, die nirgend- weils Behandlung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg Wendelsteiner Entfettungstee

Liebhaber eines garten, reinen Gefächts mit reifem jugendlichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchten nur die allein echte:

Stedenperle-Milchmilch-Seife von Bergmann & Co., Habebul, mit Schutzmarke: Stedenperle.

Bösen Husten verhilft Waltgott's vorzüglic, wirkende Hustenbonbons. Allein echt nur in Paketen in den Apotheken und Drogerien.

Hustenheill Vorrätlich bei Husten und Heiserkeit. Schutzmarke: Hülling.

Gebr. Kaffees a Pfund 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, u. 2,00 M., hochfein im Geschmack, empfiehlt R. Bergmann, Markt 30.

ff. Rossfleisch u. -Wurst stets frisch Neumarkt 42.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Mastrindfleisch! Kochfleisch a Pfd. 55 Pf., Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf. empfiehlt fortwährend **L. Nürnberger.**

Kaffee. ff. Campinas-Mischung rein und kräftig im Geschmack **Pfund Mk. 1,00** Neilgherry — Mysore Guatemala — Santos-Dumont besonders kräftige, wohlwärmende Mischung, **Pfund Mk. 1,20** empfiehlt

Max Faust, Burgstr. 14. Mitglied. des Rabatt-Sparvereins.

Schwere und leichte Fuhrn werden angenommen. Näheres im Restaurant „Zur Zufriedenheit“.

Kirchlicher Männerverein der Altenburg. Dienstag den 13. d. M. abends 8 Uhr, in der Heberge zur Heimat.

Dom-Männerverein. Montag den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Kaufhäuser“.

Gesellschafts-Verein Euterpia. Unser Vergnügen findet Sonntag den 11. Februar abends 8 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ statt.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Der Jongleur oder: Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Zirkusleben. Poffe mit Gesang und Tanz in vier Abteilungen.

Verein der Fleischergejellen ladet zu dem am 11. Februar abends in der „guten Quelle“ stattfindenden **Kränzchen** ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Dramatischer Verein „Euterpe“ „Euterpe“

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

„Die Geyer-Wally“ Schauspiel in 5 Akten und 4 Betwands- lungen. Köstlich.

Reichskrone.
 Sonntag den 11. Februar abends 8 Uhr
Ein Karnevalstag in Köln.
Gr. Doppelkonzert
 ausgeführt
 von der hiesigen Stadtkapelle
 (Dir. Fr. Hertel)
 u. der 1. Tiroler Kapelle (Edelweiß)
 aus Innsbruck in Nationaltracht
 (Dir. Sopp Seeger).
 In diesem Feste stehen sämtliche
 Räume mit der wunderbaren Deko-
 ration und der feinsten elektr.
 Beleuchtung vom Maskenball des
 hiesigen Kaufmännischen Vereins
 zur Verfügung.

Eintritt a Person 30 Pf.
 Nach dem Konzert
gr. Karnevalsball.

Amphhäuser.
 Meine Kegelbahn
 ist Montag abend noch zu besetzen.
 Hochachtungsvoll
E. Schmidt.

Sung! Sung!
Schützenhaus.
 Heute Sonnabend von 8 Uhr ab in meiner
 festlich decorierten Kolonnade

Großes Bockbierfest.
 Auftreten nur Künstler
1. Rang.

u. a.: der allgemein beliebte Original- und
 Charaktermarch Herr Paul Schjé.
 Sonntag früh von 11 Uhr ab
Gr. Fröhschoppen-Konzert.

Auftreten sämtlicher Künstler.
 Von 9 Uhr ab
Speckfuchen.
 ff. Thüringer Rostbratwürste.
 Gaste Bodwürstchen.
 ff. Kaffee mit selbstgebadenen
 Panncuchen
 sowie verschied. warmen. kalte Speisen.
Mühen, Orden u. Nettiche
 gratis.
Carl Landgraf.

Gasthof gold. Löwe.
 Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
 Sonntag früh Speckkuchen.

Casino.
 Sonnabend den 10. Februar abends
ff. Bockbier und Speckfuchen.
Gustav Wehlers Restaurant,
 Kreuzstraße 1.
 Sonnabend und Sonntag außer ff. Pilsener
Bockbier.

Hierzu empfehle
 Bodwürstchen und frische Sülze.
 Sonntag vormittag
Speckfuchen.
 Hierzu ladet ein

Zum alten Dessauer.
 Heute ff. Salzknochen, ff. Sülze,
Bockbier.

Restaurant zum
Merseburger
Kaben.

ff. Bockbier.
 Gauerbraten u.
 Bodwürstchen.

Oeffentliche
Wähler-Versammlung
in Merseburg

Sonntag den 11. Febr. d. J., nachmittags präzis 3 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“.
 In derselben wird Herr Generalsekretär Fischer, Berlin-
 Steglitz, über die allgemeine politische Lage sprechen.
 Es bittet um zahlreichen Besuch
Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins
für Merseburg und Umgegend.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Im Jahre 1821 errichtet.
 Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1905 beträgt der zur Verteilung
 kommende Ueberschuß:
75 Prozent
 der eingezahlten Prämien.
 Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Ver-
 sicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11
 der Satzung bestimmten Ausnahmefällen aber fast durch die untergeordneten Agenturen:
Oscar Stecker in Sa. C. A. Stecker in Merseburg,
C. H. Hülse, Kaufmann in Leuchthaus.

Niederlage der Schuhwarenfabrik
Max Tack
 Gotthardtsstrasse 40.

Um meiner werten Knadschaft entgegen zu kommen, habe
 ich mich dem Hiesigen
Rabatt-Sparverein
 angeschlossen und gebe auf alle Schuhwaren 5 Prozent Rabatt.
 Hochachtungsvoll
Max Wirth, Gotthardtsstraße 40.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Empfehle von heute ab

prima Rosfleisch u. ff. Wurstwaren.
Reinh. Möbius, Hofschlächterei,
 Ueberreitstraße 22.

Ein sehr großer Transport
prima
bayrischer Zugochsen
 steht von Sonnabend ab bei mir zum Ver-
 kauf. Ich empfehle dieselben sehr preiswert.
L. Nürnberger.

Von Sonntag den 11. d. M.
 ab steht ein großer Transport 4- und
 5-jähriger russischer und ostpreussischer
Alfer-
u. Wagenpferde
 unter mir reeller Bedienung und sehr günstigen Bedingungen preis-
 wert bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
 Grunpa bei Mücheln. Telephon Nr. 39.

Angarten.
 Heute abend
grosses
Bockbierfest.
 Empfehle
 Salzknochen u. Speckfuchen.
 Sonntag früh
 Fröhschoppen u. Speckkuchen.
 Nettiche und Bodmühen gratis.

Deutscher Kaiser
 Friedrich- u. Annenstr.-Gäß.
 Heute abend
Speckfuchen,
ff. Bockbier, ff. Pilsener.

Sachsen Restaurant.
 Sonnabend den 10., Son-
 tag den 11. und Montag den
 12. Februar
großes
Bockbierfest.
Mühen gratis.

Wilhelmsburg.
 Sonnabend abend
Speckfuchen u. ff. Bockbier.
Drei Schwäne.
 Morgen Sonntag
Speckkuchen u. Bockbier.

Amphhäuser.
 Sonnabend und Sonntag
 Anlich von
Detler'schem
Bockbier.
 Hervorragende Qualität.
 Sonntag früh
Speckfuchen.
 Hochachtungsvoll
E. Schmidt.

Ratskeller.
 Sonnabend abend von 1/210 Uhr ab
Speckkuchen u. Bockbier.
Zufriedenheit.
 Sonnabend und Sonntag
ff. Bockbier
und Speckfuchen.
Karl Rudolph.

Einen Lohgerberlehrling
 sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen
Mylius, Lederfabrik.

Einen Lehrling
 sucht
Oscar Mattern, Badermeister.

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern
Witt. Kupper, Tapezierer u. Dekorateur,
 Burgstraße 9

Einen Klempnerlehrling
 sucht
J. H. Elbe sen.

Tüchtige Schlosser
 für eine Württembergische Fabrik nach Wlozka zum
 baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei
Carl Schmidt, Unterallenberg 50.
 Gewandter und fleißiger

Peitschenhobler
 für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
 Halleischestraße

Arbeitsjunge
 findet bei mir dauernde Beschäftigung.
C. Göring.

Heiratsgesuch.
 Ein Wittwer sucht sich zu verheiraten mit
 einer Frau, welche Ansehen besitzt oder
 Anfang vierziger Jahren ist. Oftern unter
„Heiratsgesuch“ an die Exped. d. Bl. erb.
 Gebürt Preussischstädtlerin gesucht.
Frau Leonhardt, Dölle a. S.,
 Schimmelstraße 17, 3. Etage.

Mädchen,
 welches Oftern die Schule verläßt, wird für
 Kinder gesucht. Zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.

Jüngeres sauberes Dienstmädchen
 sucht zum 1. April
Franz May, Bismarckstr. 4 1.

1 tücht. saub. Dienstmädchen
 wird zum baldigen Eintritt gesucht
 an der Geißel 6, parterre links.

Sauberes alt. junges Mädchen
 sofort gesucht, ist abends 1 April Anfangs-
 Gehalt 10 Mk. monatlich. Keine Vergütung.
Fr. Bretschneider, Panlow-Verkauf,
 Spandauerstr. 5 1

Älteres tüchtiges Dienstmädchen
 bei hohem Lohn für 1. April gesucht. Mädchen
 mit guten Zeugnissen wollen sich melden vor-
 mittags 10-1 Uhr
H. Ritterstr. 12 1.
 Suche zum 1. April ein älteres

Mädchen,
 die schon in besseren Häusern gewesen ist, gut
 lachen kann und Hausarbeit tut. Mädchen außer
 dem Hause. Vergütung wird gehalten. Gute
 Zeugnisse erforderlich.
 Frau Rechtsanwältin **Wölfel.**

Ein ordentliches Mädchen als
Aufwartung
 sofort gesucht.
 Nr. Ritterstr. 23.

Eine goldene Damenuhr
 ist auf dem Wege von Mendorf bis zur Haltes-
 stelle der elektr. Bahn in Merseburg verloren
 gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben
 in der Exped. d. Bl.

Ein schwarzer Bentel
 auf der Halleischen Straße gefunden.
 Abzugeben **Halleischestr. 32.**

Ein Wuchelarmband von der württembergi-
 schen Straße bis zur Welter-
 straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Halleischestraße 8 111.
 Hierzu eine Beilage.

XXII. Landtag der Provinz Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

r. Merseburg, 9. Februar. Präses Graf v. Bartenleben-Roggen eröffnete heute 1 1/4 Uhr nachmittags die 5. Plenar-Sitzung. Zu Schriftführern wurden bestimmt die Abgg. Banji, Duedlinburg und v. Ycius-Bresenke. Die Tagesordnung wird wie folgt erstellt:

Die Vorlage betr. Uebertragung der Verwaltung von Provinzial-Gesamtspreisen auf engere Kommunalverbände beantwortet namens der Kommission Abg. Knobloch-Sangerhausen. Acht Gemeinden der Provinz sind mit den Vorschlägen an die Provinzial-Verwaltung herangetreten. Ihnen eigene Provinzial-Gesamtspreisen, die größtenteils innerhalb der bebauten Ortsteile liegen, gegen Zahlung einer Jahresrente in eigene Unterhaltung und Verwaltung zu übertragen. Die Gesamtfläche beträgt 13,176 Kilometer und die hierfür zu zahlende Jahresrente 8655,24 Mf. Mit den einzelnen Gemeinden sind entsprechende Verträge abzuschließen und sollen die zu zahlenden Renten aus Mitteln der Provinzial-Gesamts- und Einzelgemeinden entnommen werden. Der Landtag erteilt hierauf seine Genehmigung.

Namens des Landtagspräsidenten erklärt Abg. Banji Duedlinburg die Petition des Kaufmanns Feip Sonntag zu Altköthen a. S. in Angelegenheiten der kleinsten Müllereibesetzungsabgaben als völlig ungeeignet zur Erörterung im Plenum des Provinziallandtags. Die Veranlassung erklärt sich hiermit einverstanden.

Dem Bericht der Haushaltskommission über die vom Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen Abänderungen der Besoldungsgrundsätze für Beamte des Provinzial-Verbandes wird seitens des Landtags zugestimmt.

Nach einem vom Kgl. Kommissarius an den Landtagspräsidenten gerichteten Schreiben hat sich in der in gestriger Sitzung beratenen Vorlage betr. die Verbesserung der Vorläufigkeit und Schiffahrtsverhältnisse der unteren Havel eine rechtliche Unrichtigkeit herausgestellt, die es erforderlich macht, daß der Landtag zur Klärungstellung derselben seine Genehmigung erteilt. Abg. v. Seydow-Eisenberg erhebt gegen den Eintritt in die Verhandlung Einspruch, um die Vorlage nochmals zur Beratung zu bringen. Diese wird deshalb auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Die Berichte der Haushaltskommission über die Entwürfe der Sonderauswahlspläne sämtlicher Provinzial-Anstalten werden entgegengenommen und als Grundlage für die Rechnungsjahre 1906/07 festgesetzt.

Auf Grund der Vorlage des Landesparlamentes betr. Neuwahl eines Kommissarius für die Sitzungen der Deputation für die Magdeburgische Landesfeuerlosgesellschaft schlägt der Landtagspräsident vor, den Abg. v. Bergmann-Böhlen für die Wahl zu wählen. Dies geschieht. Dieremitt ist die Tagesordnung schließt.

Infolge einer an den Vorstand ergangenen Anfrage, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die diesjährige Landtagsession bereits morgen, Sonnabend zu schließen, wird eine Abstimmung herbeigeführt, deren Resultat jedoch zweifelhaft ist. Schließlich wird eine Einigung dahin erzielt, daß der Landtag am Montag den 12. Februar geschlossen werden soll. In dieser letzten Sitzung soll über die Vereinigung der Magdeburgischen Landesfeuerlosgesellschaft mit der Landesfeuerlosgesellschaft des Herzogtums Sachsen Beschluß gefaßt und die Neuwahlen für den Provinzial-Ausschuß vorgenommen werden. Nächste Sitzung Sonnabend vormittags 11 Uhr.

Handwerkskammer zu Halle a. S.

Vollversammlung am 8. und 9. Februar 1906.

Die Verammlung wurde um 10 1/2 Uhr durch den Kammerpräsidenten, Herrn Tischlermeister Schöndorfer-Halle eröffnet. Nach Feststellung der Präsenzliste und Verlesen des Protokolls der Vollversammlung vom 14. September 1905 wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten.

1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes vom 14. September 1905 bis 7. Februar 1906. Berichterstatter Herr Schneidermeister H. Blume-Halle. Abgehalten wurden 11 Sitzungen, in denen 165 Beschlüsse gefaßt wurden. Der Vorstand nahm an einer Anzahl Konferenzen auswärtiger verwandter Körperschaften teil und besichtigte mehrere Handwerkskammern. In Sachen des früheren Handwerkskammersekretärs Dr. Mühlhoff ist nach dreijährigem Prozeß ein für die Kammer absehendes Erkenntnis erlassen worden und zwar auf Grund ärztlicher Gutachten, nach welchen der Genannte bereits vor Antritt seiner Stellung bei der Kammer geistig nicht intakt gewesen ist. Ob von Dr. Mühlhoff etwas von dem zu verlangen ist, was er der Kammer schuldig ist, bei der Mittellosigkeit derselben mehr als zweifelhaft. Der Bericht ließ sich näher aus über die an die Kammer gerichteten Gesuche und die geforderten Gutachten. Die eingereichten Meisterfurse haben einen ganz befriedigenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, obwohl hier und da die Beteiligung eine bessere sein konnte. Ein technischer Meisterkursus wurde nur für Maler veranstaltet, für andere Berufe ließ sich dies wegen schwacher Beteiligung nicht ermöglichen. Es haben mehrere Revisionen bei der Kammer stattgefunden, es hat sich nichts zu monieren ergeben. Der Bericht wurde genehmigt.

2. Beschlußfassung über den Antrag des Kammermitgliedes Herrn Mechaniker Kleinmann-Halle auf Einführung getrennter Zensuren bei der Gesellenprüfung. Berichterstatter Herr Kleinmeister Grede-Halle. Gemäß dem Kammerbeschlusse hatte sich der Vorstand an 64 Handwerkskammern gemeldet und um deren Meinung in dieser Frage

gegeben. Nach den eingegangenen Antworten sind 32 für gemeinsame Zensuren, 29 für getrennte Zensuren, 1 einschneidend von Fall zu Fall und bei 2 wird es dem Prüfungsausschuß überlassen. Der Vorstand schlägt vor: Eine direkte Zensur soll in das Prüfungszeugnis nicht eingetragen werden, sondern nur der Vermerk „bestanden“. Im Protokollbuch der Prüfungskommission ist alles auf die praktische und theoretische Prüfung bezugnehmend aufzunehmen. Etwas anderes ist es, wenn der Lehrling etwas ganz besonderes geleistet hat, ob dann die Zensur im Zeugnis nicht zu vermerken wäre. In der hierüber eröffneten Besprechung fragte der anwesende Regierungsvertreter, Herr Regierungsrat F. Hiele-Merseburg an, ob denn in dieser Sache nicht die Gesellenprüfungsausschüsse befragt worden sind, da diese doch in erster Linie berufen erscheinen, hier zu entscheiden. Entgegen wurde, daß die Mitglieder der Kammern zum meist im Prüfungsausschusse wohl bewandert sind und daß diese daher selbst entscheiden können. Es wurde schließlich mit Einmütigkeit folgendes angenommen: In das Prüfungszeugnis wird nur der Vermerk gemacht „bestanden“, von einer besonderen Zensur, auch bei vorzüglicher Leistung des Lehrlings, wird Abstand genommen.

3. Die Festsetzung von Gesellenprüfungsordnungen erfolgte nach dem Bericht des Herrn Klappenbach-Merseburg. Die Ordnung enthält nicht weniger denn 18 Paragraphen, es würde zu weit führen, näher hierauf einzugehen. Die Ordnung ist für diejenigen Handwerke bestimmt, für welche bisher besondere Prüfungsordnungen nicht erlassen sind. Die Annahme geschah ohne Widerspruch.

4. Festsetzung der Mindestlehrezeit. Berichterstatter Herr Hünisch-Naumburg. Die Verfassung stimmt dem Antrage des Referenten im allgemeinen bei, nur setzte sie die Mindestlehrezeit bei den Buchbindern, Formschneidern, Schiffschneidern, Steinbildnern und Uhrmachern von 4 auf 3 Jahre fest. Im Uebrigen bleibt es jedem Meister beim Lehrherrn unbenommen, die Lehrezeit bis auf 4 Jahre auszuwehnen.

5. Festsetzung des Anstellungsvertrages für den Sekretär und Regelung der Gehaltsverhältnisse desselben. Auf Vorschlag des Vorstandes wird diese Angelegenheit, wie auch die Prüfung der eingegangenen Bewerbungen um die vakante Stelle einer Kommission überwiefen. — Fortsetzung der öffentlichen Sitzung Freitag vormittags 11 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 7. Febr. Durch Anschlag an ein anderes Reservoir entzündeten gestern abend gegen 10 Uhr im Kobener der südlichen Wasserleitung neun Hauptrohrbrüche in verschiedenen Gegenden der Stadt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Fast die ganze Stadt ist ohne Wasser.

† Erfurt, 9. Febr. Am Dienstag nachmittag beobachtete der Jagdabschießer des Banddirektors Merker-Erfurt auf der von diesem erpachteten Melchendorfer Für 2 Männer, die eifrig der Jagd auf wilde Kaninchen oblagen. Auf den Anruf des Aufsehers sprangen die drei auf ihn zu und es kam zum Ringkampf. Mächtig ließen die Wilderer von dem Aufseher ab und verschwand in einer Schucht.

† Bitterfeld, 7. Febr. Der 2 1/2 Jahre alte Sohn des Arbeiters Vorn, welcher sich kurze Zeit allein in der Küche befand, war mit feinen Kleidern beim geheizten Ofen zu nahe gekommen. Dieselben fingen Feuer und brannten lichterloh, als hinzugeeilte Nachbarn das Unglück bemerkten. Das arme Kind hatte an Brust, Rücken und Armen so erhebliche Brandwunden erlitten, daß es gestern im hiesigen Kreiskrankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

† Verga (Ester), 9. Febr. Hier starb vor einigen Tagen eine Witwe, deren einziger Sohn der sozialdemokratischen Partei angehört. Um seinen politischen Standpunkt aller Welt kundzugeben, ließ er den Sarg seiner Mutter feuerrot anstreichen. Da sich aber der Weinstube weigerte, vor einem solchen Sarge einzuzuführen, erhielt der Sarg in aller Eile einen passierenden Anstrich. — Der Bergener Genosse hat jetzt sicher die Qualifikation erbracht, in der sozialdemokratischen Partei eine bevorzugte Stellung einzunehmen. In anderen Kreisen wird man allerdings anders über diese Geschmacklosigkeit denken.

† Göthen, 8. Febr. In vergangener Woche stürzte hier bei einem Maskenfest ein junger Kaufmann von einer Treppe in den Keller hinab, wodurch er einen doppelten Schädelbruch und eine Zertrümmerung des Hinterkopfes erlitt. Er ist gestern abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. — Seit einigen Tagen wurde auf dem benachbarten Rittergut Wörbzitz bei dort bedienstete

18jährige Emma Holze vermißt. Gestern fand man ihre Leiche im nahe gelegenen Kiesgrubenteiche. Die Folgen eines Liebesverhältnisses sollen die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

† Delitzsch, 8. Febr. Wegen den Plan zur Errichtung einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Delitzsch ist vom Herrn Kgl. Landrat namens der Kreisbehörden Einspruch erhoben worden, und zwar mit der Forderung, des verstärkten Verkehrs wegen eine Ueberführung der Dübenerstraße über die Bahn zu schaffen. Die Bahnverwaltung würde eine Ueberführung herstellen, falls die Stadt ein Drittel der auf 600 000 Mf. veranschlagten Kosten übernimmt. Die Stadt wird sich dafür freilich beifens bedanken, so gelegen ihr auch die Verlegung der Eisenbahn-Betriebswerkstätte nach Delitzsch kommt. — Befanntlich hatte sich J. Zt. Merseburg um die Errichtung dieser Eisenbahn-Hauptwerkstätte betworden, war aber abschlägig beschieden worden.

† Weimar, 7. Febr. Einen Selbstmordversuch verübte hier gestern der Realgymnasiast Rasemann aus Frankenhäusen. Der 18 jährige junge Mann schoß sich in die linke Stirnseite, wodurch der Verlust des linken Auges herbeigeführt wurde. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

† Leipzig, 9. Febr. Die hiesigen Stadtverordneten sprachen sich prinzipiell für Jugendspiel-Nachmittage in den Schulen aus und beschloßen, den Stadtrat zu ersuchen, so viel Spielplätze und Schulhöfe wie möglich zum freien Spielen zu überlassen.

† Leipzig, 9. Februar. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig wurde durch betrügerische Manipulationen des Beamten Selim um 25 000 Mark geschädigt. Der Defraudant ist verhaftet.

† Dresden, 9. Febr. Zwei Dienstmädchen des Gutbesizers Schlenker in Gashwiz sprangen wegen unglücklicher Liebe in den Muldeis und ertranken.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Februar 1906.

** (Personalnotiz.) Der Regierungs- und Schulrat Dr. Schürmann ist vom 15. d. M. ab an die königliche Regierung in Trier versetzt worden.

** Wandender Märchenbauer war am Donnerstag in das Tiroler eingezogen und nahm mit seinen lieblichen Bildern Herzen und Sinne gefangen. Wir hatten nicht zu viel gesagt, als wir vor einigen Tagen schrieben, daß das große Maskenfest der hiesigen Privat-Theatergesellschaft einen Blickpunkt unserer diesjährigen Karnevalsfestion bilden würde, denn die gehegten Erwartungen sind bedeutend übertroffen worden. Schon von 6 Uhr an strömten die Festteilnehmer herbei und bereits gegen 8 Uhr war der Saal mit einem prächtig kostümierten Maskenmehrwald gefüllt, das sich im Rahmen einer vielstündigen, erlaucht um sich bildenden Zuschauermenge unter den Klängen unseres Stadtorchesters bewegte. Märchenhaft schön waren die Festräume hergerichtet. Durch ein großes, magisch erleuchtetes Festnetz gelangte man in den Saal, dessen Küngeleiten schlank, mit Girlanden verzieret und durch hundert elektrische Glühlampen erhellte Säulenreihen zeigten, während die Korbeiste einen orientalischen, geschmackvoll ausgeführten Pavillon aufwies, der das Orchester aufgenommen hatte. Links und rechts wiesen hier lebensgroße Bilder auf die bekannten Märchen „Aschenbrödel“ und „Sneewittchen und die Zwerg“ hin. Die erheblich vergrößerte Bühne war in einen von Rosenbeden dicht abgeschlossenen Zaubergarten verwandelt, der flankiert wurde vom Knäuelbüschel der Waldbere, vor dem sich Hänsel und Gretel befinden, und dem Häuschen der Großmutter, in dem soeben Rotkäppchen und der Wolf ihren Besuch abstatten wollten. Einen verlockenden Eindruck machten auch die beiden übrigen Nebenzimmer des Saales, von denen das eine als Wintergarten mit idyllischer Felsenrotte, das andere als Gasse „zum gestifteten Kater“ eingerichtet war. Bald nach 9 Uhr nahm das Fest eine andere Gestalt an; es erfolgte die Erlösung der Märdenprinzessin Dornröschen. In geordnetem Zuge betrat der Märchenkönig unter Fanfarenklängen der Heroldstrompeter den Saal, gefolgt von acht geschleierten Katern, den Märchenprinzen und -Prinzessinnen und den sonstigen Angehörigen des Hofstaates. Von der Bühne herab hielt der König sodann eine poetische, humorgewirte Ansprache an sein Volk, in die der Hofnar witzige Bemerkungen einschloß. Zuletzt gab dieser noch die Bedingungen kund, unter denen es den aufgerufenen Prinzen gestattet werden sollte, gegen die Dornenhecke vorzudringen und die Erlösung Dornröschens zu versuchen. Der Prinz erscheint in der

Mitte des Saales und bringt gegen die Heide vor, wird aber hier zunächst von Rückgeht zurückgehalten, der seine wärmende Stimme gegen den fähigen Eingringling erhebt und von seinen Erdgeistern einen schneidigen Tanz ausführen läßt. Erst nachdem die Fee Donrosa in schwingendollen Versen verkündet, daß die hundert Jahre verfließen sind und der Tag der Erlösung erschienen ist, erglänzt die Rosen in flammendem Rot, die Heide teilt sich vor dem Schwerte des Prinzen und Dornröschen erwacht aus ihrem langen Schlaf in den Armen ihres Befreiers. Die Hofdamen der Prinzessin in Gestalt reisender Heckenrosen schweben hervor und ertönen sich zu einem effekten Reigen, der tadellos ausgeführt wird; der Prinz und Dornröschen tanzen hierauf ein feines Menuett und auch die Märchenprinzen und Prinzessinnen verherlichen das Fest der Verehrung durch einen wunderbaren schönen Gruppenanzug. Zuletzt traten auch noch die gestiefelten Kater als Tänzer auf und ertönen ebenfalls lebhaften Beifall. Damit war die Erlösung Dornröschens vollzogen. Die herrlichen Szenen spielten sich auf der Bühne ab, wodurch die Farbenpracht der Kostüme zur schönsten Geltung kam. Gegen 11 Uhr erfolgte die Demaskierung mit all ihren breiten Leberauschungen und bald darauf nahm ein fröhlicher, regelrechter Ball seinen Anfang. Von der Bühne herab bot derselbe in der glänzenden Lichtfülle einen märchenhaft schönen Anblick. Sein Ende wird er wohl erst gegen Morgen gefunden haben. — Mit diesem Feste, dessen Durchführung dem Vorstände viel Mühe gekostet, hat die Gesellschaft wieder einmal gezeigt, in welcher umfassender und sinniger Weise sie solche Arrangements zu treffen versteht. Besondere Verdienste hat sich hierbei noch erworben Herr Tanzlehrer Hoffmann, der die eingetragenen Reigen und Gruppenzüge einstudiert hat, Frau Krause, aus deren Arbeitsstube die prächtigen Kostüme zu der Aufführung und zahlreiche geschmackvolle Masken herangezogen sind, ferner die Dekorateur und nicht am wenigsten der Wirt, Herr Lange, der für seine nach Hunderten zählenden Gäste in unübertroffener Weise gesorgt hatte. Allen Teilnehmern wird das herrliche Maskenfest vom 8. Februar nach lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Auf noch unaufgeklärte Weise gerieten am Donnerstagabend in der Werkstatt einer Tischlerei in der Wilhelmstraße Hobelspane und Holzstücke in Brand. Das Feuer verbreitete sich bald auf einige in der Nähe stehende Regale und Geräte, sodaß ein beträchtlicher Schaden hätte entstehen können, wenn das Feuer nicht zufällig bemerkt worden wäre. Den energisch Eingreifenden gelang es denn auch, das Brandes Herr zu werden. Einer der hierbei Beteiligten verlegte sich beim Einschlagen der Fenster Scheiben derselben, daß ein Verband angelegt werden mußte.

Schneefall hat uns in den letzten Tagen der Winter wieder gebracht, der in immer noch jagbarem Anlauf sein hart reduziertes Ansehen wiederherstellen will. Jetzt, wo der Sonnenchein schon mit Frühlingshoffnungen spielt, wo einzelne Frühlingsboten bereits eingetroffen sind, haben etwaige Schlittenfahrten nur wenig Zeit mehr, und Winter und Schnee werden den Menschen und Tieren einen Gefallen erwiesen, wenn sie sich bald wieder empfehlen.

Im Saale der „Reichshof“ findet nächsten Sonntag eine von hiesigen liberalen Wahlvereinen einberufene öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Herr Generalsekretär Fischer-Berlin-Egglitz über die allgemeine politische Lage sprechen wird. Die Versammlung soll pünktlich um 7 Uhr nachmittags beginnen, weil der Saal, in dem abends ein Konzert abgehalten wird, spätestens um 1/2 7 Uhr geräumt sein muß. Rechtzeitiges Erscheinen der Besucher ist daher dringend erwünscht.

Angeregt durch die günstige Lage unserer Stadt an der Saale, haben sich kürzlich einige hiesige Herren zusammengesetzt und eine Ruber-Gesellschaft ins Leben gerufen, um den so gefunden und beliebten Rubersport zu treiben. Dieses Unternehmen können wir nur mit Freuden begrüßen, getraut es doch vielen, die sich den Tag über in dumpfigen Räumen angestrengter geistiger Arbeit widmen, nach geheimer Arbeit in frischer Luft den Körper zu stärken. Gerade das Ruben ist für diesen Zweck am besten geeignet, denn nicht nur einige Glieder kommen hierbei in Tätigkeit, sondern der ganze Körper ist in Bewegung, jedes einzelne Glied wird angeregt, Brust und Lunge gestärkt und erneuert, und so der ganze Mensch zu neuer Arbeit geistig und kräftig. Wir möchten daher allen Liebhabern und Freunden dieses Sportes die Beteiligung empfehlen und verstehen nicht, unsere geehrten Leser auf ein diesbezügliches Inserat im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes aufmerksam zu machen.

Ein Gaspiel der Traumbalzerin Madeline wird im Saale der „Reichshof“ am Mittwoch den 14. Februar stattfinden, nachdem die Dame, welche durch ihre flüsternden erregenden Leistungen seit 2 Jahren das Interesse der gesamten bilderten Welt in Anspruch nimmt, von einer russischen Tournee zurückgekehrt ist. Wir verweisen schon heute auf diese

Soiree und empfehlen angelegentlich den Besuch derselben, da die beiden Aufführungen Madelines in Weimar den höchsten Beifall und die größte Bewunderung und Begeisterung des ausverkauften Hauses und der dortigen Presse gefunden hat. Das Publikum bestand aus den Mitgliedern der besten Gesellschaftskreise, auch wurde Madeline in ihren Soireen wiederholt von allerhöchsten und höchsten Herrschaften besucht, wie zuletzt in Koburg durch die Prinzessin Beatrice und in Gera durch die Erprinzessinliche Familie.

Städtische Fleischschau. Im Monat Januar 1906 wurden von der städtischen Fleischschau untersucht (die Zahlen in Klammern geben die Untersuchungen im Januar 1905 an): 105 (99) Kinder und zwar 6 (14) Kälber, 8 (8) Bullen, 81 (65) Kühe und 10 (12) Jungtiere. Davon wurden 4 auf der Freibank verkauft und 1 dem Abbecker überwiesen. 401 (448) Schweine, davon 4 auf der Freibank verkauft, 146 (145) Schafe, davon 2 auf der Freibank verkauft, 4 (6) Ziegen, 147 (172) Kälber, davon 1 dem Abbecker überwiesen. Pferde wurden 9 (11) untersucht.

Spielplan-Entwurf des hiesigen Stadttheaters vom 10. bis 16. Februar 1906. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag 7 1/2 Uhr: „König Richard III.“ Beamtent. gültig. — Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Stein unter Steinen.“ — Abends: „Die Stimme von Frankfurt.“ — Montag: „Herauf.“ — „Der eingeschobene Beamtent.“ Beamtent. gültig. — Dienstag: „Reinegold.“ — Mittwoch: „Die Zauberei.“ Beamtent. gültig. — Donnerstag: „Der Bettelstudent.“ — Freitag: Lubelstimm.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Der Grundstein zu der Nachstellung Deutschlands wurde, wenn man den Dingen wirklich auf den Grund gehen will, am 10. Februar 1890 gelegt. An diesem Tage legte das preussische Ministerium den Abgeordneten die Gesetzentwürfe in Betreff der Heeresorganisation vor. Durch die neue Vorlage sollte die Friedensstärke von ca. 150.000 Mann auf ca. 213.000 gesteigert werden, die gesamte Dienstpflicht in der Linie inkl. Reserve soll von 5 auf 7 Jahre erhöht werden, dagegen der Dienst in der Landwehr 1. Aufgebots von 7 auf 4 Jahre, in der 2. Aufgebots von 7 auf 5 Jahre herabgemindert werden. Es war der Gedanke des Prinzregenten, späteren Kaisers und Königs Wilhelm I., ein starkes Heer zu schaffen gegenüber dem über fünfzig oder lang zu erwartenden Angriffe des feindlichen Nachbarn im Westen.

Wetterwart. Voraussichtliches Wetter am 10. Febr.: Meist bedekt, trübe, nachts, Niederschläge. — 11. Febr.: Meist trübe, um Null herum, feucht, windig.

Vermisches. (Die Genidharte.) Im niederrheinischen Industriegebiet greift die Genidharte weiter um sich. Neubringen und wieder mehrere Zedehölzer eingetroffen. — 8. Febr. Unter den Bewohnern eines Arbeiterhauses in der Magazinstrasse ist amtlich Genidharte festgestellt worden. Eine Frau ist daran gestorben. Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit sind getroffen worden.

Strenge Kälte herrscht zur Zeit in ganz Spanien. Sämtliche Eisenbahnverbindungen nach den Provinzen Galicien und Asturien müssen wegen des anhaltenden Schneefalles unterbrochen werden, da der Schnee drei Meter hoch auf den Gleisen liegt. Es sieht zu befürchten, daß die Ernte an Südfriichten hart unter der unangenehmen Witterung leiden wird.

Im Vergange. (Angelegentlich.) In der Ortschaft Pretoria in der Nähe von Simonsburg, werden durch ständige Eindringen von Wasser fünf Bergleute eingeschlossen. Es gelang nach drei Tagen, von dem oberen Saum nach dem Gefängnis der Leute durchzuhobern. Es stellte sich leider heraus, daß die fünf Leute durch die einströmende Decke in zwei Abteilungen getrennt wurden. Vermittels des Bohrloches erreichte man drei von ihnen, einen 2. und 3. und seine zwei Söhne. Die Leute waren erschöpft, konnten jedoch durch das Bohrloch mit Speise und Trank versehen werden und erhalten sich soweit, daß sie zur Rettung der beiden anderen Bergleute mit der Befreiung der eingeschlossenen Decke begannen. Die beiden Leute sind, wie aus Anzeichen hervorging, noch am Leben.

(Wilderer's Stiefel.) Wie die „Tal. Absh.“ meldet, verurteilte das Schoungericht zu Gletzig den Wilderer Peter Wolke aus Bergzinn, der am 23. März 1904 den Hiesigen Jeger Hülshaus aus Lawald im Walde erschoss, als dieser ihn überredete, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die Wunde hat Wolke im Walde zu verheilen geschafft.

(Gegen die beiden Kriminalbeamten.) Durch deren Schuld der Wilderer Jennis in Berlin am Dienstag wieder entweichen konnte, wird auf Grund des § 121 des R.-Str.-G.-B. ein Verfahren eingeleitet werden. — Zur Ermittlung des Wanders Jennis wurde am Donnerstag nachmittags auf Wanderschaft der Polizeipräsidenten eine Durchsuchung sämtlicher Kontenrollen in Berlin veranlaßt.

(Ein ungeratener Gerichtsvollzieher.) Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der hiesige Gerichtsvollzieher Leopold Sievers wurde wegen Unförmlichkeiten und erheblicher Unterschlagungen verhaftet.

(Die Verhaftung des in Konkurs geratenen Berliner Lederhändler G. M. Drann) hat die Entscheidung einer neuen Unterschlagungsschritte zur Folge gehabt. Aus Baden meldet das „B. Z.“, daß der Privatier Grumbach von der Lederfabrik Gustav Krenner in Langenwahn, mit der Frau in Gesellschaft verurteilt wurde, schuldig geworden ist. Bisher sind Unterschlagungen in Höhe von etwa 100.000 Mk. festgestellt worden. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1900 zurück; Grumbach selbst an Drann mehr als 50.000 Mk. und beide teilten dann den Erlös für die Frau.

(Schwermes Unwetter in der Nordsee.) Die Fährer der in Hamburg ankommenden Schiffe berieten kürzlich, daß ein furchtbares Unwetter in der Nordsee getoht hat. Bei furchtlichem Sturm wurden mehrere Schiffe über den Rand der Schiffe sehr gefährdet wurden. Schiffe von England ausgegangene Fahrzeuge mußten umkehren. Der Hamburger Dampfer „Antico“ nahm eine Sturzwasser über, die einen 17-jährigen Lehrling über Bord warf; mehrere Leute erlitten schwere Verletzungen. Fast alle Schiffe haben durch das Unwetter erheblichen Schaden erlitten.

(Ein entzücklicher Zufall.) In am Mittwochabend in Brüssel verlobt worden. Ein Polster endete an einer Türschwelle die in Papier gebundene verführerische Leiche eines achtjährigen Mädchens, das amends 7 Uhr das Elternhaus verlassen hatte, um auf der Straße zu spielen. Die Waise ist in einem unbesetzten Hause verlobt worden. Die Polizei ist bereits auf der Spur des Mörders.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Aus Anlaß seiner diesjährigen Tagung hielt der Deutsche Landwirtschaftsrat gestern Abend im „Kaiserhof“ ein Festmahl ab, zu dem etwa 50 Gäste geladen waren, unter ihnen der Reichskanzler Fürst von Bülow, die Minister Freilich von Meiningen, von Bobbielski, von Beilmann-Holweg, Dr. Delbrück usw. Der Reichskanzler hatte den Ehrenplatz neben dem Vorgesetzten des Landwirtschaftsrates Grafen von Schwerin eingenommen. Nachdem Graf von Schwerin nach längerer Rede ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser ausgebracht und Geheimer Hofrat Dr. Meiner die Gäste begrüßt und darauf hingewiesen hatte, daß die Landwirtschaft den allergrößten Wert auf die Erhaltung des gegenseitigen Vertrauens zwischen ihr und der Regierung lege, sowie besonders des Behring gedacht hatte, der Leuchte der Wissenschaft, die den Namen des deutschen Gelehrten in höchsten Ehren über Länder und Meere der Welt hinauszutragen habe, erhob sich der Reichskanzler zu einer Rede, in der er sein Verhalten in Sachen der Fleischnot begründete. Es gelte sich um Auslande unabhängig zu machen. Der Bauernstand sei das feste Fundament des monarchischen Staatswesens. Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat. Nach dem Reichskanzler sprachen noch Präsident Graf v. Ballestrem und Landwirtschaftsminister v. Bobbielski.

London, 9. Febr. König Eduard entsendet der „Magd. Ztg.“ zufolge den Prinzen und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein zu seiner Verweilung bei der silbernen Hochzeit des deutschen Kaisers, sowie bei der Vermählung des Prinzen Gisel Friedrich nach Berlin.

Madrid, 9. Febr. Nach dem gestrigen Ministerkammer hatte der Ministerpräsident eine Unterredung mit dem Könige. Diese hatte das Ergebnis, daß beschlossen wurde, die Absicht des Königs, sich mit der Prinzessin Ana von Battenberg zu vermahlen, amtlich bekannt zu geben. Die Regierung wird im Verein mit dem Könige den Tag der Vermählung festsetzen. Wahrscheinlich wird dies der 2. Juni sein.

Wurau (Steiermark), 9. Febr. Von einer Lavine verführt wurde der österreichische Rittmeister Brauner. Sein Führer konnte sich retten. Von Wurau ging sofort eine Rettungsexpedition von 12 Mann ab. Jedoch ist es noch nicht gelungen, den Verschütteten aufzufinden.

Petersburg, 9. Febr. Der Aufbruch im Kaukasus gewinnt an Ausdehnung. Im Kreise Sangezur ermordeten Tataren 200 Frauen und Kinder und bündelten viele Häuser an. Armenier rüsten ihnen entgegen, wobei es zu einem blutigen Zusammenstoß kam. Die Tataren ergriffen die Flucht und ließen zehn Tote zurück.

Kuatis, 9. Febr. Oestern nachmittags 2 Uhr wurde in der Mitte der Stadt der Bezirkschef Begamow von einem Mörder, dem es zu fliehen gelang, tödlich verwundet.

Tanger, 9. Febr. Einbrecher sind in die englische Gesandtschaft eingedrungen und haben aus dem Zimmer des Befanden Schmuckstücke und Geld geraubt.

Hinton (West Virginia), 9. Febr. In den Berell-Kohlengruben bei Taf Hill (Grafschaft Fayette) ereignete sich eine Explosion, durch die gegen 40 Menschen umgekommen sind.

Tofio, 8. Febr. Der Landtag hat nach erregter Debatte mit 222 gegen 125 Stimmen den Vorschlag angenommen, daß die Kriegsteuern weiter erhoben werden sollen.

Waren- und Brodaktendörfe.

Berlin, 8. Februar. Weizen 1000 kg Mai 187 50 Juli 188 50, Sept. —. —. Roggen 1000 kg Mai 170 50 Juli 170 25, Sept. —. —. Weizen 1000 kg Mai 160 50, Juli 162 00, Sept. 160 00, Weizen 1000 kg unter 1000 Mai 128 75, Juli —, —. Weizen 1000 kg Mai 51 50, Juli 53 80, Sept. —.

Entgegen den über America gemeldeten günstigen indischen Nachrichten lautet die heutige offizielle Depesche ungünstig, weshalb Weizen lediglich behauptet blieb. Roggen feiner, das Angebot nachgelassen hat. Hafer auf billiger nordrussische Märkte schwächer. Mais und Hülsen wenig verändert.

Rechtswortliche Redaktion, Druck und Verlag von J. G. Neuberger in Weidlingau.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originartitel ist verboten. Weich vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 10. Februar 1906.

Vertilgung der Unkräuter auf Wiesen.

Von S. Theen-Seeholz.

(Nachdruck verboten.)

Allmählich rückt jetzt die Zeit heran, wo der Landmann sich wieder mehr der Pflege seiner Wiesen widmen kann und muß. Eine der ersten und notwendigsten Arbeiten ist, falls diese Wiese vernünftiger sein soll, die Vertilgung der Unkräuter. Auf einer guten Wiese dürfen nur solche Pflanzen wachsen, welche dem Vieh ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes Futter geben. Alle anderen Arten, die für das Vieh ungeschmackhaft sind, bessere Futterpflanzen überwuchern und unterdrücken, sie geradezu verdrängen, oder dem Vieh wohl gar schädlich werden können, dürfen auf den Wiesen nicht geduldet werden. Einerseits wird der Ertrag dadurch herabgedrückt und geschwächt, andererseits der Futterwert ein zweifelhafter. Leider wird mancherorts der richtigen Pflege und Behandlung der Wiese noch immer nicht die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet; gar vielfach sieht man noch die Wiesen arg vernachlässigt. Nur notdürftig werden die Maulwurfsbühl geliebt, die Steine hinweggeräumt und die Gräben und Bäche gereinigt, aber an die Vertilgung der Unkräuter wird nicht gedacht, oder wenn auch, so hält man diese Arbeit für zu schwierig, oder zu wenig lohnend. Diese Ansicht ist aber grundfalsch; die Erfahrung lehrt, daß man durch die Vernichtung der Unkräuter nicht nur den Ertrag verdoppeln, sondern auch die Qualität ganz bedeutend erhöhen kann, so daß die Mühe und Kosten durch solche umsichtige Pflege reichlich belohnt werden.

Das schlimmste Unkraut der Wiese ist das Moos, nicht nur deshalb, weil es den Futterpflanzen den Platz nimmt und sich rasch verbreitet, sondern auch, weil es durch sein eminentes Auffangsvermögen den Gräsern die nötige Bodenfeuchtigkeit entzieht und bei Ueberhandnahme die Wiese kalt und feucht macht. Das Moos saugt nämlich begierig alle Feuchtigkeit an sich, gibt sie aber sehr schwer wieder ab und verhindert am meisten die Verdunstung überschüssiger Bodenfeuchtigkeit. Wir finden dies durch die Praxis bestätigt, in welcher das Moos zur Erhaltung der Feuchtigkeit beim Besend von Pflanzen, Viehen usw. verwendet

wird. Um die Gefährlichkeit des Mooses für die Wiesenkultur nachzuweisen, diene die Wiedergabe eines Versuches, der auf Richtigkeit Anspruch erheben darf. 700 Gramm lufttrockenen Mooses waren im Stande 3300 Gramm Wasser aufzufangen, ehe dasselbe zum Abtropfen gelangte. Auf der Wiese konnten aber diese 700 Gramm lufttrockenen Mooses 5300 bis 5700 Gramm Wasser in sich auffangen, wobei die Verdunstung des Wassers im Moos sehr langsam vor sich ging. Nach Beseitigung des Mooses betrug jedoch die Verdunstung das Drei- bis Vierfache. Daher ist auf die Entfernung dieses so schädlichen Gewächses das größte Gewicht zu legen, weil mit jedem Kilo herausgerissenen Mooses im Mittel 25 Kilogramm Futter gewonnen werden.

Wie ist nun die Vertilgung des Mooses auszuführen? Vor allen Dingen möchten wir ein recht scharfes Eggen mit nachfolgender guter Düngung empfehlen. In den meisten Fällen wird man dann seinen Zweck erreichen. Ausgeschlossen von dem Eggen sind nur zu feuchte Stellen; wo solche vorhanden, muß zugleich für entsprechende Entwässerung gesorgt werden. Betreffs des Eggens selbst ist zu bemerken, daß dasselbe recht stark geföhren soll, so daß die Narbe gehörig mitgenommen aussieht. Ein schwaches Eggen nützt nichts oder nur wenig, recht kräftiges Eggen schadet hingegen niemals. Denn nicht nur werden dabei Moos, sowie andere Unkräuter losgerissen, sondern die Graswurzeln erhalten auch zugleich Licht und Luft, sie zeigen bald ein neues, kräftiges Wachstum, ja es tritt sogar eine ganz frische Beheckung ein. Und es schadet auch gar nichts, wenn dabei einzelne Graswurzeln mit herausgezogen oder gerissen werden, das Wachstum der übrigen wird um so kräftiger. Nach unserer Ueberzeugung gibt es kaum ein besseres Mittel, die Entwicklung und Ausbreitung der Unkräuter zu fördern, andererseits den Grasswuchs zu fördern, als gerade scharfes Eggen. Das Ueberregen kann im Frühjahr, sobald die Wiesen genügend trocken sind, als auch im Spätherbst ausgeführt werden. In beiden Fällen wird man bei richtiger Handhabung seinen Zweck erreichen. Man veresse aber nicht, daß das starke Wachsen von Moos die Folge von Unfruchtbarkeit und nicht, wie man noch hin

und wieder glaubt, der Grund der Fruchtbarkeit ist, und daß es deshalb unbedingt nötig ist, durch zweckmäßige Düngung dem vorhandenen Mangel an Nährstoffen abzuheben. Wenn man zur Düngung der Wiesen früher hauptsächlich nur Kompost benutzte, so haben die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte gezeigt, daß Phosphatmehl, zugleich mit Kainit aufgebracht, sehr geeignet ist, wesentliche Verbesserungen hervorzurufen. Sicher helfend sind diese Düngemittel auf allen mehr humosen Wiesen und wir empfehlen, von der Thomasschlacke 4 bis 6 Zentner und vom Kainit 2 bis 3 Zentner pro Morgen zu nehmen und beides am besten nach vorausgegangenem Eggen im Herbst oder zeitig im Frühjahr auf die Wiese zu bringen. Außerdem empfiehlt es sich da, wo die Narbe keine ganz dichte ist, eine entsprechende Nachsaat folgen zu lassen. Beharrlich so fortgefahren, wird sich der Pflanzenbestand in wenigen Jahren bedeutend verbessern, der Ertrag sich erhöhen und die angewandte Mühe sich reichlich bezahlt machen.

Ein anderes höchst gefährliches Wiesenunkraut ist die Herbstzeitlose. Wegen ihrer giftigen Eigenschaften kann sie dem Vieh leicht gefährlich werden, besonders dann, wenn es hungrig auf eine von diesem Unkraut bestandene Wiese getrieben wird. Schon um die Gefahr einer derartigen Vergiftung möglichst herabzudrücken, ist es notwendig, die Herbstzeitlose auf unsern Wiesen zu bekämpfen und womöglich auszuwachen. Dieselbe tritt hauptsächlich auf Moortwiesen auf, fehlt aber auch auf den trockenen, besseren Wiesen meist nicht. Die Pflanze blüht im Herbst, nachdem die Grummeterate beendet und treibt die Blätter und Fruchtkapseln im Frühjahr. Die Samen sind meist reif, wenn das Heu gemäht wird, und gelangen dann vielfach wieder auf die Wiese, weshalb durch eine frühzeitige Heuernte dem vorzubeugen ist. Man erkennt die Zeitlose im Herbst an ihrer rosenroten Blüte, die jedoch blätterlos ist. Sie hat sich stellenweise so stark vermehrt, daß die Beweidung der von ihr bestandenen Weidenflächen sich verbietet. Man rotet sie wohl am einfachsten aus, wenn man die betreffende Wiese mehrere Jahre hintereinander als Ackerland benützt. Durch das wieder



Der Kleeergrasbau.

Von Generalsekretär Bussen-Hannover.
(Nachdruck verboten.)

Die besten Vorfrüchte für Kleeergras sind gut gedüngte Rüben und Kartoffeln, da es für Kleeergras noch mehr als bei Rotklee darauf ankommt, daß der Samen in einen möglichst lockeren, an leicht aufnehmbaren Nährstoffen reichen Boden gelangt, es ist daher gänzlich verfehlt, Kleeergras nach Getreide zu bringen, wie dieses bisweilen geschieht.

Man sät das Saatgemenge wie die Reinfaat gewöhnlich unter eine Schutzfrucht an und zwar sowohl unter Sommerung als auch unter Winterung.

Will man Kleeergras unter Sommerung anbauen, so muß zunächst das Getreide, meistens Hafer, Gerste oder auch Sommerroggen gesät und leicht eingeeget werden, doch ist dabei zu beachten, daß die Saatmenge höchstens die Hälfte der gewöhnlich gebräuchlichen betragen darf. Hierauf erfolgt die Aussaat der Gras- und Kleeamen und zwar getrennt von einander, da die beiden Samenarten eine verschiedene Erdbedeckung verlangen. Zuerst werden die Kleeamen ausgesät und mit einem leichten Eggenstrich untergebracht. Daran streut man die Grassämereien aus, denen häufig auch der Weißkleeamen beigemischt wird, weil derselbe ebenfalls nur eine leichte Erdbedeckung verträgt, welche durch Ueberwalzen oder leichtes Eggen mit einer Dornegge erreicht wird.

Weniger sicher ist die Einsaat von Kleeergras im Frühjahr unter Winterforn, da die Samen häufig nicht genügend und gleichmäßig mit Erde bedeckt werden können. Die wichtigste Aufgabe besteht zunächst darin, daß man die Winterung gründlich durchhegt, um für das Saatgemenge günstigere Wachstumsbedingungen zu schaffen. Das Unterbringen der Samen geschieht durch Einschleifen mit einer Weisen- oder Dornegge. Da die im Boden enthaltene Winterfeuchtigkeit von außerordentlich günstigem Einflusse auf die Entwicklung der Kleeergrasfaat ist, so versäume man nicht, die Einsaat recht zeitig vorzunehmen, selbst wenn die Frühjahrswinterung recht trocken sein sollte.

Das Kleeergras wird aber nicht nur im Frühjahr gesät, sondern vielfach schon im Herbst unter die Winterung, wodurch man eine Steigerung der Ertragsicherheit zu erzielen glaubt.

Das Kleeergras entwickelt sich meistens schon im ersten Jahre nach Aberntung der Leckfrucht recht üppig, doch ist es nicht zu empfehlen, schon einen Schnitt davon zu nehmen, da hierdurch die Bestockung leiden und der nächstjährige Ertrag vermindert würde. Man benutzt die Kleeergrasfläche vielmehr im Spätsommer als Weide für Rindvieh, doch darf das Beweiden nicht bis spät in den Herbst hinein ausgedehnt werden. Das Beweiden mit Schafen beeinflusst die Entwicklung der Saatgemenge ungünstig, da die Schafe nicht nur die Blätter, sondern auch die Endknospen der Kleeäste abbeissen.

Erst im zweiten Jahre beginnt die eigentliche Nutzung des Kleeergrases. Soll dasselbe zur Heubereitung dienen, so erfolgt das Abmähen bei einjährigem Schlägen, sobald der Klee in voller Blüte steht, bei zweijährigen, wenn die Blüte beginnt. Der Klee trocknet im Gemenge besser, als bei der Reinfaat.

Zur rationalen Pflege der Kleeergrasschläge ist es unbedingt erforderlich, daß dieselben bei schwerem, bindigem Boden dünn und wann gründlich gegagt werden, um den Fußtritt zu den Pflanzenwurzeln zu erleichtern und die Maulwurfsbauten zu zerstören. Etwa losgerissene Pflanzen werden durch nachfolgendes Walzen wieder angebrückt. Auf leichteren oder humosen Bodenarten fällt natürlich das Eggen fort; doch ist im Frühjahr rechtzeitiges Walzen zu empfehlen, um der Grasnarbe die nötige Festigkeit zu geben.

Eine für alle Verhältnisse passende Kleeergrasgemenge gibt es natürlich nicht; denn abgesehen von den verschiedenen Nutzungszwecken und der Nutzungsdauer ist hier die Berücksichtigung des Klimas und der Bodenverhältnisse erforderlich. Wärmere Bodenarten verlangen eine andere Zusammensetzung des Gemenges als reiche, feuchte eine andere als trockenere. Ferner ist bei der Zusammenstellung des Gemenges das Nährstoffverhältnis der verschiedenen Pflanzen zu berücksichtigen, um ein nahrhaftes Futter zu erlangen.

Von den Kleearten kommen zunächst Rotklee und Bastardklee in Frage, ferner Doppeltklee und Weißklee, von den Obergräsern italienisches Raygras, Weienfchwinkel, Weienfchwanz, Timoteegras, Knaulgras, französisches Raygras; von den Untergräsern englisches Raygras, Weienrispengras, Kammgras, Gemeines Rispengras. Es würde den Rahmen dieser Ausführungen überschreiten, wenn für die verschiedenen Verhältnisse passende Mischungen angegeben werden sollten. Es dürfte jedenfalls zu empfehlen sein, sich im Zweifel an die landwirtschaftliche Winterfchule des Bezirks oder an den Haupt- oder Zentralverein zu wenden, welche gern von Fall zu Fall geeignete Mischungen angeben werden.

Die Kosten für die Aussaat des Kleeergrasgemenges sind allerdings höher als bei der Reinfaat, da man bedeutend dichter säen muß. Berücksichtigt man aber die längere Nutzungsdauer, die höhere Ertragsicherheit und die Steigerung der Erträge, so kommt man zu dem Schluß, daß man sich bei der Saatgemenge doch noch am besten stellt.

Schwierigkeit macht häufig die Beschaffung guter Gras- und Kleeämereien. Von vornherein sei davor gewarnt, von Samenhändlungen fertige Mischungen zu beziehen, einmal weil man das Verhältnis der einzelnen Samenarten nicht kontrollieren kann, dann aber weil es nicht ratsam ist, aus oben angeführten Gründen Klee- und Grassamen gemeinschaftlich anzukaufen. Man kauft die einzelnen Sämereien getrennt durch einen landwirtschaftlichen Konsumverein oder durch den landwirtschaftlichen Verein und stellt sich die benötigten Mischungen den jeweiligen Verhältnissen entsprechend selbst her.

Die Pflügen und Bebauen mit Salmrüdten wird eine vollständige Zerstörung der Wurzeln herbeiführt. Günstige Resultate zur Bekämpfung dieses Unkrautes werden auch erzielt, wenn mehrere Jahre hintereinander die Blüten abgerissen werden, sei es, daß man mit Balkenschleife oder auch mit einer Kettenegge über das Land fährt. Bessere Resultate werden jedoch erzielt, wenn die Knollen, welche 30 bis 40 Zentimeter tief im Boden stecken, ungeschädlich gemacht werden. Ein Ausgraben der Knollen ist hierzu nicht erforderlich; werden dieselben im Herbst, was dann, wenn die Blüten vorhanden sind, leicht ausführbar ist, mit einem hierzu geeigneten Instrument (Herbstzeitlosenheber) verlegt, so dringt Wasser in dieselben ein, wodurch sie schließlich im Sämlis übergeben. Von anderer Seite wird auch empfohlen, die Knollen der Herbstzeitlose zu „pfählen“. Das Verfahren besteht darin, daß man im Frühjahr, gewöhnlich Ende April, wenn sich die dunkelgrünen Spitzen der Blätter zeigen, einen spizen Pfahl (Stock) in das Herz der Pflanzen einschlägt. Dabei wird, wenn der Pfahl gegen 35 bis 40 Zentimeter tief eingetrieben wird, die Wurzel verlegt. Dadurch wird das Eindringen von Wasser in dieselbe ermöglicht, wodurch ein Sämlisprozess hervorgerufen wird, der die Pflanze vernichtet. Die Arbeit wird im Frühjahr durch die natürliche Bodenfeuchtigkeit meistens noch erleichtert, da das Land weich ist und ohne große Schwierigkeit das Eintreiben eines Stockes in denselben gestattet. Ein einzelner Mann kann an einem Tage eine recht bedeutende Anzahl von Pflanzen auf diese Weise töten. Es bleibt jedoch nicht aus, daß er auch hin und wieder die Wurzel nicht trifft, weshalb es erforderlich ist, im Herbst oder im nächsten Frühjahr dieselbe Prozedur noch einmal vorzunehmen. Obwohl das Verfahren sehr umständlich ist, führt es doch endlich zum Ziele. Es wird ferner noch empfohlen, mittels Zangen, welche im Handel käuflich sind, die Pflanzen auszusuchen. Vor allen Dingen muß noch auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, den Samen der Herbstzeitlose zu verbrennen, sowie ferner für eine gute Entwässerung des Landes dringend zu sorgen.

Recht schlimme Unkräuter sind auch die Binzen und andere Sumpfgewächse und saure Gräser. Dieselben verdanken ihr Gedeihen in erster Linie der Anwesenheit von Nässe und Säure im Boden. Eine genügende Entwässerung durch entsprechende Abzugsgräben ist deshalb vor allen Dingen zu sorgen. Sodann ist der Boden durch Zuführung von Kalk zu entsäuern. Außer der Düngung mit Kalk ist eine solche mit Mergel, rohem schwefelsaurem Kalk (500 bis 600 Kilogramm pro Hektar), schwefelsaurem Kalk (pro Hektar 400 Kilogramm), Kainit oder Karnallit (bis zu 600 Kilogramm pro Hektar), oder auch mit Schafdünger oder Fauche sehr am Platze. Recht gute Dienste leistet endlich auch ein wiederholtes Auffahren von Sand.

Gegen den Anbau von Klee gras wird häufig der Einwand erhoben, daß dasselbe nur schwer wieder aus dem Felde zu bringen ist und ein mehr verunreinigtes Feld zurückläßt als der reine Klee. Dieser Uebelstand kommt aber vollständig in Fortfall, wenn das Feld sorgfältig bearbeitet wird. Zuerst wird die Grasnarbe flach umgebrochen, in breite Furchen gelegt und ange walzt. Wird dann nach Abfaulen der Narbe nochmals tief in schmalen Furchen gepflügt, so darf man annehmen, daß die Vegetation vernichtet ist.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Sand für Hühner. Zum Wohlbedinden der Hühner ist Sand nötig. Wenn die Hühner genügend freien Lauf auf solchen Grund stücken haben, wo sie in der Erde scharren können, dann ist eine besondere Bereitstel lung von Sand nicht erforderlich. Wo den Hühnern aber nur ein beschränkter Hofraum oder ein enger vielleicht gar gepflasterter Laufplatz zur Verfügung steht, da muß den Hühnern an geeigneter, gegen Regen ge schützter Stelle, Sand dargeboten werden. Der Sand muß aber trocken sein, da er sonst seinen eigentlichen Zweck verfehlt. Die Sandecke ist groß genug zu wählen, damit sich die Hühner, wenigstens abwechselungs weise, im Sande baden können. Gewisse Mengen des trockenen Sandes nehmen die Hühner auch auf, wodurch die Verdauung der in den Kropf und in den Magen gelangten Futterstoffe befördert wird. Doch auch dort, wo die Hühner einen großen, geräumigen Freilauf haben, joll an Regentagen, während des ganzen Jahres, sowie an Tagen mit hartem Frost, an geeigneten geschützten Plätzen, trockener Sand bereit gehalten werden.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4667 Rind., 1153 Kalb., 10041 Schafe, 7919 Schweine.

Verkauft wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlacht gewicht*) in Markt (bez. für 1 Pfund in Preußen): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 72—76, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 61—71, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—65, 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlacht werths 71—74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70, 3. gering genährte 68—63, Färden und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Fär den höchsten Schlachtwerths —, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren alt 63—66, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden 61 bis 69, 4. mäßig genährte Kühe und Färden 56—60, 5. gering genährte Kühe und Färden 50—55. Kälber 1. feinste Mastfäßer (Vollmilchmast) und beste Saug fäßer 87—92, 2. mittlere Mastfäßer und gute Saug fäßer 79—85, 3. geringe Saugfäßer 58—70 4. ältere gering genährte Kälber (Presser) 60—63 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlammel 78 bis 81, 2. ältere Mastlammel 73—75 3. mäßig ge nährte Lammel und Schafe (Merzschafe) 58—63, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 77—, 2. fleischige 75—76 3. gering entwickelte 73—74, 4. Saunen 73— für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt geringen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird aber ziemlich anseerkauf. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde zeitig geräumt.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Die frischen Einlieferungen wurden bei lebhafter Nachfrage nach allen Sorten schnell geräumt, und wurden teilweise höhere Preise bewilligt. Haupt sächlich sind gute zweite Qualitäten und billigere Sortimente gesucht, da die Läger von russischer Not fereibutter immer mehr zusammenschmelzen und frische Zufuhren noch nicht eintreffen.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 118 bis —, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 114—118.

Preise franco Berlin.	
Ia per 50 kg	116—118
IIa do.	112—116
IIIa do.	108—112
Abfallende	—

Schmalz: Die Verschiffungen von Amerika sind nach wie vor sehr groß, trotzdem kommt es hier nicht zu besonders erheblichen Lageranhäufungen, da der gute Konsum die Ankünfte zum guten Teil bald weg nimmt. Der Markt zeigt folgedessen auch andauernde feste Tendenz. Die Preise konnten etwas anziehen.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weiern Steam Mk. 46,00—46,50, amerit. Tafelschmalz Borussia Mk. 48,00, Berliner Stadt schmalz Krone Mk. 47,00, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 50 in Tierces bis Mk. 56.
Speck: Keine Veränderung.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Trotz des Ultimo hält die Frage nach allen Quali täten an und bleibt die Stimmung fest.

Preis seit r e t t u n g der von der ständigen De putation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 118	do. IIa. „ 114—118
do. IIIa. „ 110—114	do. abfall. „ 110—112

Tendenz: unverändert.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Die Königl. Eisenbahndirektion Magde burg empfiehlt den jetzigen Bezug von Düngesalzen mit dem Hinweis, daß die Schwierigkeiten in der Zeit des starken Verlandes von Mitte Februar bis Ende März in der Regel noch durch Knappheit an bedeckten Wagen verschärft werden.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimal gehalt 12,4% rein. Kali.
zu Mk. 0,75 per Centner ohne Saß,
zu „ 0,98 1/2 „ inkl. 2 Ctr. Saß.

Porrkainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Saß
zu „ 1,02 1/2 „ inkl. 2 Ctr. S

Carnallit jonie Kieferit
zu Mk. 0,45 per Centner ohne Saß,
zu „ 0,67 1/2 „ inkl. 2 Ctr. Saß.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisver gütung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kieferit pro 200 Ztr.
2 1/2 pCt. Torfmalbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.
Kali düngesalze, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10	p. 100 kg exkl. Saß
„ 30 „ „ „ 4,75	„ 45 Pf. o. Berechnung
„ 40 „ „ „ 6,40	etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagens ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankoreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasposphatmehl für das 2. Halb jahr 1905:

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19 1/2 Pf.	Frachtschiff Note Erde bzw. Diebstohlen.
2. citratlös. Phosphor. zu 22 1/2 Pf.	
per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saß mit höchsten Natralfäßen.	

Kostenfreie Nachunter suchung.

Chilipeter, prompt Mk. 10,45, Febr.-März

1906 Mk. 10,50 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Saß, frei Elbfluh Hamburg.

Zu Beiladung ab Stahlfurt:
Supercyphosphat, 17—19 pCt. 34 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saß.
Ammoniak-Supercyphosphat 9 + 5 — Mk. 8,20 per Brutto-Centner inkl. Saß.

Chilipeter Mk. 11,— p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Göllt und Glemann.

Krautfuttermittel.

In der abgelaufenen Woche lagen von Amerika für Baumwollsaatmehl recht günstige Angebote zu wesentlich niedrigen Preisen vor und fanden größere Umsätze hierin statt, da allem Anschein nach die Artikel bald wieder steigen dürften. Sonstige Artikel waren durchweg eher höher gehalten und zeigten sich im Allge meinen eine recht gute Kaufzeit.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität		Preis notr bis
	Centner	1000	
Ergen. weiße Anisquie-Erdmüßel	47	8	16,30 16,50
„ w Anisquie-Erdmüßel	47	8	16,20 16,40
„ harte. Marzeiler-Erdmüßel	46	7	15,20 15,40
Deutsches Erdmüßel	46	7	15,20 15,50
Entf. u. domp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	15,80 16,10
Oktober 05 bis Apr. 06	49	9	15,80 16,10
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,40 15,50
Oktober 05 bis Apr. 06	49	8	15,40 15,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,80 15,20
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	14,80 15,20
„ Baumwollsaatmehl	46	8	14,80 15,20
Oktober 05 bis Apr. 06	46	8	14,80 15,20
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80	10	22,50 24,00
Deutsche Palmkernfuchen	17	7	13,50 13,70
Deutsches Palmkernschrot	18	2	12,50 12,70
Indischer Cocosbruch	19	13	14,70 15,00
Cocosfuchen	19	9	13,50 14,70
Sesamfuchen	38	11	13,40 14,60
Maissfuchen	31	9	12,40 13,40
Deutsche Leinfuchen	29	8	16,20 16,40
Hamburger Fleischfuttermehl	42	12	10,40 10,70
Ergen. h. amerik. Maissfuchen	24	10	14,00 14,20
Getrocknete Vierecker	23	8	11,00 11,30
Getreibeschlempe	30	10	13,00 13,40
Malzkeime	25	3	10,50 11,00
Großsch. gesunde Weizenkeile	17	4	9,70 10,00

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Waggonladungen.

Hamburg. Bericht über den Getreidenmarkt von Wenden & Co.

Die Lage des Marktes hat sich im allgemeinen wenig geändert. Die Preise haben sich ziemlich gehalten, und für Baumwollsaatmehl ist die Stimmung nicht mehr ganz so fest, wie sie gewesen ist.

Erdmüßel und Mehl. Die feinen Kuchen sind immer noch außerordentlich knapp, und die Forderungen dafür dementsprechend hoch. Aber auch von den gewöhnlichen Sorten wird sehr wenig angeboten, so daß sich auch deren Preise behaupten können.

Preis: 152—170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Wie schon eingangs angedeutet, ist die Stimmung hierfür etwas flauer geworden, wenngleich die Preise, die verlangt werden, auch immer noch als sehr hoch zu bezeichnen sind. Es wird wieder mehr Ware angeboten während man den Bedarf bei den hohen Forderungen nach Möglichkeit eingeschränkt hat.

Preis: 152—168 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rokosfuchen. Das Angebot ist größer geworden, und die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren.

Preis: 136—148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmkernfuchen bleibt knapp, die Forderungen sind anhaltend hoch.

Preis: 123—136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsaatfuchen. Es kommt sehr wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.

Preis: 158-168 M. für 1000 kg ab Hamburg.
 Weisfuttermehl. In d. dieses Futtermittel
 ist knapp, und die Forderungen sind dementsprechend hoch.
 Preis: 106-112 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Stettin. (Original-Bericht von Schüt: und
 Hrens.

Wie notiren heute: Marfeller fog. haarfreie Erd-
 mufstuden per 50 kg. M. 8,00-8,25, Erdmufstuden-
 Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt M. 8,25-8,50,
 Erdmufstuden-Schrot M. 8,35-8,60, Baumwollsaat-
 fuchen M. --, Baumwollsaatmehl, amerikanische
 M. 7,75-8,10, do. doppelt gefiebt und entfajert
 M. 8,50-8,75, Seiamtuden M. 7,00-7,50, Kofos-
 fuchen M. 7,00-7,25, Palmfantenfuchen M. 7,00-7,25,
 Sonnenblumenfuchen M. 7,00 --, Napsfuchen
 M. 6,60-6,80, Feinfuchen M. 8,00-8,25, Cleveland
 Feinfuchtmehl M. --, Hanffuchen M. 6,00-6,25,
 Maisfeime, getrocknete M. 5,80-6,00, Getreide-
 schleupe, getrocknete M. 6,00-6,70, Nongoon-Weis-
 futtermehl M. 5,00 bis 6,00, amerif. Weisfuttermehl
 der Siebig-Comp. M. 12,00 --, amerif. Weis-
 mehl 6,20, Maisfuchrot grob oder fein 6,75, Mais-
 mehl 6,85, Maisfuchfen M. 7,20 --, Roggenfeime
 M. 5,30-5,50, Weizenfuchfen 5,25-5,5, Phos-
 phorlanze Futtermehl M. 10-12, Fleifchfuchen,
 getrocknet u. gepreft für Hunde u. Geflügel M. 13,00
 bis 13,75, Mehle, auf eigener Dampfmuhle hergestellt,
 25 M. pr. 50 No. teuer, soweit nicht extra aufge-
 führt. Alles bords/bahnfrei Stettin. Netto Kaffe.

Seaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von N. Ney & Co.,
 Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

In Rotklee scheint sich allmählich ein Umfchwung
 vorzubereiten. Die Gente in besseren Qualitäten ist
 nun in den Besitz der größeren Samenhandlungen
 übergegangen, wenigstens ist das, was in der letzten
 Woche angeboten wurde, fast durchweg nur teils mittlere
 und teils zur Saat unbrauchbare Qualität und so
 wurde das, was wir vorher sagten, zur Tatsache, daß
 Preise, zumal bei der inzwischen eingetretenen starken
 Nachfrage, für großblumige, schönfarbige, garantiert
 feide- und untraufreie inländische Seaten steigen,
 während solche für stark belegte, verregnete und daher
 nur schwach feimende Seaten nachließen. Da es von
 letzteren im Verhältnis zu besseren Seaten reichlicher
 gibt, ist dies Jahr besondere Vorsicht beim Einkauf
 angezeigt -- man lasse sich stets Keimkrafts- und
 Reinheits-Prozente -- aber auch die Vertauf gar-
 antieren, da auch dies Jahr wieder größere Posten des
 für unter Afrika und Westindien gänzlich unbrauch-
 baren italienischen Rotklee (sogenannter Muffklee) nach
 hier gehandelt wurden. Es ist traurig, daß sich immer
 noch Händler finden, welche eines sekundären Vorteils
 wegen (italienischer Rotklee ist ca. 6 M. billiger, als
 z. B. die russischen oder schlesischen Seaten) derartige
 wertlose Ware handeln, deren Ankauf für den Land-
 wirt unabwehrbare Folgen und Verluste im Gefolge hat.
 Also Vorsicht!

Alle anderen Sämereien fest bei leidlichen Umsätzen.
 In Serradella wird Angebot besserer Ware schwächer,
 dagegen Nachfrage stärker, so daß Preise etwas an-
 steigen.

Kataloge, sowie bemusterte Offerten aller land-
 wirtschaftlichen Seaten unter Angabe der Reinheits-
 und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt
 und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend,
 ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindenken, solche
 vorher zu verlangen.

Wie notiren und liefern unter Garantie der Seide-
 freihet und prozentualen Angabe der Reinheit und
 Keimfähigkeit, bei Rotklee freilich von amerikanischen,
 italienischen und südfranzösischen Seaten, ab unserem
 Lager:

Rotklee, inländische feidefreie Seaten 56-66,
 Muffklee, feidefrei 72-82, Weißklee, feidefrei 46
 bis 64, Schwed. Klee, feidefrei, 60-68, Wundklee,
 feidefrei 47-57, Gelbklee feidefrei 19-24, Original
 Bronz-Luzerne, feidefrei 56-64, Piemont-Luzerne,
 feidefrei 55-58, Nordfranzösisches Luzerne, feidefrei
 52-57, Ungarische Luzerne, feidefrei 55 bis 59,
 Sandluzerne, feidefrei 59-61, Schotenklee 90-105,
 Wolfkrautklee, eht 39-43, Sparakette 16-19, In-
 carnatklee 35 38, Serradella 10-12, eng-
 lisches Raigras 15-17, italienisches Raigras 17
 bis 20, franz. Raigras 52-58, Timothee 18 bis 26,
 Knaulgras 48-60, Stangengras, 68-93, Honiggras
 Verantwortlicher Redakteur: Paul Wette, Berlin O.

15-23, Weizenfuchwingel 35-39, Weizenrüspen-
 gras 46-51, Gem. Weispengras 96-100, Weizenfuch-
 schwanz 68-78, Fioringras 21-42, Schaffswingel
 16-19, Rohrglanzgras, extra Havelmilch 100-110,
 Sandwiden 21 25, Delrettig 29-32, Saatfens 15
 bis 17, Johannisroggen 9-11, Lupinen gelbe 6,50
 bis 7, blaue Lupinen 6,50-7, Fuchschfchen 11-12,
 kleine gelbe Erbsen 10-11, kleine grüne Erbsen 11
 bis 12, Vittoria-Erbsen 13-14, Wicken 9,50-10,
 Weizenpögel 9-12, Kerspögel 11-13, Kiefern
 75 pCt. 190, Fichten 80 pCt. 88, Lärchen 45 pCt. 106
 Futtermittelröhren Edle Eckendorfer, garantiert erster
 Rahnban von Original 27, edle runde Oberdorfer 27,
 Mammeth „Song-Kies“, engl. Original-Saat 31, große
 lange rote Mammeth 26, Golben-Lanfard 29, Komler
 (Majtrübe) 32. Alles per 50 kg. Kartoffeln Kaiser-
 treone, Originalsaat per 50 kg. 5,50, per 5000 kg. 450.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von
 Penno Fiegel, Berlin C.

Der Druck, welcher durch verhärtetes Angebot ge-
 ringerer Qualitäten auf dem Rotklee-Markt lastete,
 scheint durch die jetzt stärker hervorbrechende Nachfrage
 überwunden zu sein. Damit ist die Stimmung für
 alle Artikel eine freundlichere geworden und da die
 Läger nirgends zu reichlich sind, dürfte auf eine be-

riedigende Entwicklung des Geschäftes zu rechnen sein.
 Rotklee in seinen Qualitäten wurde nur mäßig ange-
 boten und dürfte sich bald knapp machen. Luzerne
 und Wundklee, sowie auch Schwedenklee blieben weiter
 recht fest, während Weißklee und G. Klee sich im
 Preise zu behaupteten. Die Notierungen für Erbsen
 sind unmerklich geblieben. In Lupinen und Serradella
 war das Geschäft ziemlich lebhaft, ohne daß die
 Preise eine Aenderung erfahren.

So notiere: heute Rotklee, italienischer und
 russischer 55-67, Weißklee 59-67, Wundklee 50
 bis 63, Gelbklee 20-24, Schwedenklee 60-72, In-
 carnatklee 35 38, Provençer Luzerne 58-64, franz.
 54-59, Sandluzerne 62-65, alles garantiert feidefrei
 Esparcette, pimpinellfrei und sehr hoch feimend 15-18
 engl. Raigras 14-17, ital. 16-22, amerikan. Thymotee
 19-23, deutsch. 25-29, Knaulgras 50-65, Schaf-
 schwingel 14-20, extra gereinigt 22-24, Havelmilch edl
 105-110 Honiggras 14-22, enthäut 28-32, Weizen-
 schwingel 35-40, Fioringras 26-42, Weizenfuch-
 schwanz 75-85, Weizenpögel 45-50, Kamm-
 gras 75-95, Buchweizen, Silbergrau 9 1/2-10 1/2,
 braun 9-10, Serradella 8 1/2-12, Wicken 9-10 1/2,
 Fuchschfchen 10 1/2-11 1/2, kleine gelbe Saaterbsen 10 1/2
 bis 12. Alles per 50 kg. bahnfrei Berlin. Lupinen,
 gelbe, blaue, zu Tagespreisen.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	2,00-2,20	Steinpilze p. 50 kg	--
rote Dabersche	2,00-2,20	Schwarzwurzel	18-17
Rosen	--	do. mittel	--
m. gn. bon.,	2-2,25	do. groß	--
runde, weiße	1,80-2,00	Zunder	9-12
Porree, p. Schock	0,50-1	Schleie, unsortiert	--
Meerrettich	9-16	do. Ha	--
Peterfilienn. p. Schöck	3,50-4	Kale, mittel	--
Schnittlauch, 12 Schöfe	3,00-4	Kraussoden	--
Spinat, p. 50 kg	18-20	Stoddon	--
Kartotten, p. 100 Pfd.	4-6	Blößen	40-49
Sellerie, hiesige, p. Schock	3-6	Bunte Fische	--
„ pommerische	4-5,00	Karpfen, Schlei, 25er	--
Zwiebeln, p. 50 kg	3,00-3,50	do. do. 60er	--
do. große	5,00-5,50	do. franz. 100er	--
Mohrrüben, „	2-3,00	do. do. 65er	--
Petersilie, grün, p. Schock	2-2,50	do. do. 30er	--
Nadieschen Bief,	--	Bars	--
p. Schockbund	--	Mieie	--
Salat, hiesiger, p. Sch.	--	do. Klein	--
Kohlrabi, p. Schock	--	do. groß	--
		Knappen	--

Fische.

Steinpilze p. 50 kg	--	109-112
Schwarzwurzel	18-17	
do. mittel	--	
do. groß	--	
Zunder	9-12	
Schleie, unsortiert	--	
do. Ha	--	
Kale, mittel	--	
Kraussoden	--	
Stoddon	--	
Blößen	40-49	
Bunte Fische	--	
Karpfen, Schlei, 25er	--	
do. do. 60er	--	
do. franz. 100er	--	
do. do. 65er	--	
do. do. 30er	--	
Bars	--	
Mieie	--	
do. Klein	--	
do. groß	--	
Knappen	--	

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg.
 Monat Februar 1906.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt			Gesamt- zahl der Futtermittel- wert-Ein- heiten.	Hamburger Marktpreis in Reichs- mark per 100 kg.	Preis einer Futtermittel- Einheit in Pennigen
	Protein 1% = 2,0 G.	Fett 1% = 2,5 G.	Stärke, Zucker, Rohf. 1% = 1,5 G.			
Erdmufstuden	47,0	8,3	23,1	134	15,30	11,42
Amerik. Baumwollsaatmehl	48,8	10,5	19,1	138	15,60	11,30
Palmfantenfuchen	17,3	9,0	35,0	88	13,50	15,84
Kofusfuchen	20,7	10,0	38,7	100	13,80	13,80
Amerik. Maisfuchfen	20,5	9,0	43,1	102	14,00	13,73
Napsfuchen	32,7	9,8	29,1	114	12,50	10,96
Seiamtuden	37,2	12,8	20,5	121	13,40	11,07
Leinfuchen	31,5	10,5	30,8	115	16,30	14,17
Mohnfuchen	35,5	10,6	20,1	112	12,30	10,98
Weizenfuchmehl	12,0	12,0	47,4	95	10,60	11,16
Weizenkleie, großschalige	13,6	3,4	54,9	89	9,80	11,01
Woggenkleie	14,5	3,4	59,0	95	10,00	10,53
Fleifchfuttermehl	77,7	11,0	0,3	178	22,00	12,36
Getrocknete Vierteiler	21,8	7,2	42,0	100	10,90	10,90
Getrocknete Maisfuchlempfe	31,4	10,6	39,0	123	12,90	10,49
Maisfeime	23,3	2,1	42,8	94	10,50	11,17
Dajer	10,5	4,8	58,0	89	17,00	19,10
Noggen	11,0	2,0	68,7	95	17,00	17,89
Futtermergel	12,5	2,5	64,2	94	14,50	15,42
Mais	10,1	4,7	68,6	98	13,20	13,47
W. hen.	12,5	2,0	67,1	96	18,00	18,75
Futtermehrfen	22,6	1,9	53,0	102	16,00	15,68
Bohnen	25,0	1,6	48,9	102	16,50	16,18

Gedruckt und Herausgegeben von John Schwere in Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Verleger ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal sonntags 6 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 20. u. 21. Febr.; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum 8 Pf., für Kreis Anzeigen 20 bis 30 Pf., für über 30 Pf. Bei Überholungen 50 Pf. Anzeigen werden von unsrer Geschäftsstelle für die besten Stellen entgegenzunehmen.
— Redaktionen unserer Zeitschriften nur mit Druckmaschinen getrieben —
Für unerlangte Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 34.

Sonnabend den 10. Februar 1906.

32. Jahrg.

Die schwache deutsche Flotte.

Wenn man die Reben der Flottenfanatiker, welche der Reichsregierung den zur Bekämpfung des bedrohten Vaterlandes gänzlich ungenügenden Flottenverfügungsplan von 1900 nicht verzeihen können, hört, so möchte man glauben, es gäbe nichts Schwächeres und Hilfloseres auf Erden als das Deutsche Reich. Nicht nur mit England können wir uns nicht messen, sondern sogar mit Frankreich, dieser zweitgrößten Seemacht, noch bei weitem nicht. Daraus ziehen die Herren den Schluß, daß wir die Reichsregierung drängen müssen, den Bau von Ersatzschiffen für die nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehenden und von denen, welche der Vergrößerung unserer Flotte dienen sollen, über die Festsetzung jenes Planes hinaus zu beschleunigen, damit wir einen uns auszuwegenden Kampf mit Ehren bestehen könnten. Die Herren vermeiden es aber, auch nur anzudeuten, wie es zu machen sein würde, die mehrfach überlegene englische Flotte zu besiegen, zumal diese, wenn es um Kriege wirklich käme, die französische an ihrer Seite finden würde. Es ist doch klar, daß wir unsere Seemehr nicht in solchem Maße veräußern können, daß wir mit der englischen oder gar mit der vereinigten englisch-französischen fertig zu werden vermöchten. Das behaupten die Herren Fanatiker auch gar nicht, aber trotzdem sprechen sie sich so aus, als wäre, sobald wir den Schiffbau beschleunigen, alle Gefahr beschworen sein würde. Diese Schlußfolgerung ist um so unbegründeter, als sie in den Zeitungen gelesen haben müssen, daß sowohl England als auch Frankreich entschlossen sind, ihre Flotten in demselben Maße zu vermehren, als die deutsche vergrößert wird, um die bestehende Ueberlegenheit aufrechtzuerhalten. Der kriegerische Nutzen der deutschen Anstrengungen wird dadurch bedeutend eingeschränkt hinsichtlich eines Krieges mit England oder Frankreich oder gar mit beiden Mächten zugleich, er reduziert sich auf die Möglichkeit eines behen Schuges der deutschen Küsten. Während eines solchen Krieges würde es der deutschen Flotte aber kaum möglich sein, den überreifen deutschen Handel zu beschützen, da das ungleiche Kräfteverhältnis, so sehr wir auch für den Wasserkrieg rüsten sollten, unter allen Umständen bestehen bleiben würde. Mit Recht ist schon oft, selbst von ziemlich weiter rechts lebenden Leuten, behauptet worden, es wäre für Deutschland nützlicher gewesen, wenn in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Parlamenten und Versammlungs-Reden nicht so viel Sums über die Notwendigkeit der Vergrößerung unserer Flotte gemacht und der Teufel nicht so oft und so grell an die Wand gemalt, wenn die Sache mit Mäßigkeit behandelt worden und der Flottenbau in aller Stille und Ruhe von Seiten gegangen wäre, wenn wir England und Frankreich nicht mit der Nase darauf gestoßen hätten, was in dieser Hinsicht bei uns vorgeht. Dadurch haben wir diese Mächte, man kann fast sagen, mit, wenn auch ungerechtfertigten, Rüstungen gegen uns erfüllt und sie geradezu genötigt, unsere Anstrengungen zur See durch entsprechende Quitt zu machen. Das hätte, mindestens für längere Zeit, vermieden werden können. Die deutschen Flottenmisslingen haben sonach in ihrem Uebermaß zugleich für die Verstärkung der gegnerischen Kriegsmarinen erfolgreich agitiert. Mehr kann man nicht verlangen. Die, wenn auch unbedeutende, Wirtschaft im Interesse der Regieren wird jetzt noch munter fortgesetzt, und zwar nicht nur durch Broschüren, die eine große Verbreitung finden, sondern auch durch sachmännische Zeitungsartikel. An solchen Broschüren sind neuerdings zwei erschienen: „Der deutsch-englische Krieg“ von Deauville und „Hamburg und Bremen in Gefahr“ von Hausa. Beide bemühen sich, die Unzulänglichkeit unserer Seestreitkräfte für die Aufgabe, die Seebereichs Englands zu brechen (I) korrum (Als wenn Deutschland jemals dazu imstande sein würde!). Gleichzeitig aber führen sie unsere präsumten Begnern die Vorteile und die Schwächen, die bei einem solchen Kampfe auf unserer und auf ihrer Seite sein würden, sehr ein-

bringlich zu Gemüte, so daß jene gewiß davon profitieren werden. Noch näher geht ein sachmännischer Flottenfanatiker in einem neueren Zeitungsartikel zu Werke. Bekanntlich war es der französische Marineminister, Admiral Thomson, selber, der kürzlich den Ausdruck tat, Frankreich werde sich von Deutschland nicht überholen lassen, sondern im selben Verhältnis, wie dieses, seine Flotte verhalten. Sehen hat nun dieser Admiral dem Berichterstatter einer englischen Zeitung Mitteilung darüber gemacht, welche Flotte Frankreich bei Ausbruch eines Krieges zur Verfügung stellen würde und welches Flottenprogramm bis zum Jahre 1919 zur Durchführung gelangen solle. Thomson ist jedenfalls der Meinung, daß die von ihm angegebene Schiffszahl eine Ueberlegenheit der französischen über die deutsche Schlachtflotte involviere. Deutscherseits müßte man ihn in diesem Glauben belassen. Aber nein! Jener in Marine-Angelegenheiten sehr gründlich eingeweihte Flottenfanatiker teilt uns mit, daß Thomson sich nicht in Zahlen nach, daß Deutschland in den Hauptkampfsituationen, den Linienschiffen, in der ersten Linie Frankreich überlegen überlegen und in der zweiten ungefähr gleich stark wie Frankreich ist! Diese Offenbarung wird auch dem Admiral Thomson zur Kenntnis gelangen und seine ferneren Maßnahmen zweifellos beeinflussen.

Politische Uebersicht.

Von der Marokko-Konferenz. Die Frage der Polizeiorganisation beschäftigt fortgesetzt die Diplomaten der auf der Konferenz vertretenen Länder. Der „Kön. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Im Anschluß an die in der Mittagsausgabe angeführten Aeußerungen des früheren Marineministers de Lanessan ist zu bemerken, daß man auch in den letzten amtlichen Kreisen Frankreichs sich der Ueberzeugung zu nähern scheint, daß Frankreichs Forderung eines allgemeinen Auftrages für die Polizei in Marokko das was seiner berechtigten Ansprüche übersteigt und nicht aufrecht zu halten ist. Der der Regierung nahestehende „Revue Parisien“ hat sich in amtlichen Kreisen über die Frage erkundigt und schreibt darüber: „Nach unsern Erkundigungen handelt es sich nicht darum, in Marokko eine europäische Polizei einzurichten, d. h. ein Organ, das sich über den Mächten setzen würde. Das Streben geht nicht so hoch. Man möchte, daß der Sultan mit Hilfe der neuen Einrichtungen, welche die Diplomatie ihm geschaffen hat, eine rein marokkanische Polizei mit europäischen Kadern bildet, daß jedoch bei der Zusammenfassung dieser Polizei Frankreich das Uebergewicht haben soll als ein Vorrecht, wodurch seine besondere Lage in Nordafrika anerkannt wird. Man würde auf diese Weise dahin gelangen, eine schon beim Mächten bestehende Einrichtung zu erweitern, da eine französische Mission, die aus mehreren unserer Offiziere besteht, sich beim Sultan befindet. Das ist die neue Formel, wie sie in unsern diplomatischen Kreisen ausgegeben wird. Man hält dafür, daß sie zu einem Ausgleich dienen kann. Die Günstigkeit der französischen Regierung einerseits und der gemilderte Ton gewisser großen deutschen Blätter anderseits gestatten die Voraussetzung einer gütlichen Lösung, die in Europa günstig aufgenommen werden würde.“

Oesterreich-Ungarn. Der Wahlreform in Oesterreich stehen die deutschen Parteien mißtraulich gegenüber. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben die deutschböhmischen Abgeordneten mit Ausnahme der Schönermann einen Beschluß gefaßt, der als Kernpunkt der Wahlreform die Frage bezeichnet, ob das relative Verhältnis der deutschen zu den slavischen Abgeordneten und zur Gesamtzahl der Parlamentenmitglieder zu Ungunsten der Deutschen verschoben und das Resultat der Wahlreform eine slavische Majorität sein wird. Eine derart gehaltene Vorlage müßten die deutschen Reichsrats-Abgeordneten aus

Böhmen als einen geradezu feindseligen Akt der Regierung gegen das Deutschtum erklären, der sie zur entscheidenden Gegenwehr zwingen würde. Dieser Beschluß, für den sich die deutschböhmischen Abgeordneten sofort erklärten, wurde dem Ministerrätspräsidenten zur Kenntnis gebracht.

Frankreich. In der Marinekommission der französischen Deputiertenkammer führte am Mittwochabend Marineminister Thomson aus, daß das Programm des höheren Marineaus gegenwärtig angehebt der von allen übrigen Nationen unternommenen Anstrengungen als ein Minimum anzusehen sei, das sicher überschritten werden dürfte. Der Minister erklärte, daß die Arbeiten des Marineministeriums über die nächsten Neubestellungen sich hauptsächlich auf Unterseeboote und deren Aktionskreis sowie auf Panzerschiffe bezogen. Er teilte betrefend der letzteren verschiedene Einzelheiten mit. Da die Vernehmung der Schiffseinheiten eine Vernehmung der Mannschaft zur Folge haben würde, so sei ein Gesetzentwurf betrefend die Sicherstellung des Marine-Ersatzes ausgearbeitet worden, der sobald dem Parlament vorgelegt werden würde. Die Zahl der Seemanns-Verpflichtungen werde verneuert, daß er die Reute zu einem Jahre schiedenen, daß sodann, daß der We-



Ministerratspräsidenten zur Kenntnis gebracht.

Dänemark. Die Leiche König Christians von Dänemark wird „Dannebrog“ zufolge in der Schloßkirche in Kopenhagen vom 13. bis 15. Februar feierlich aufgebahrt. Es heißt, wie das Blatt ferner berichtet, die Absicht, den Sarg am 16. Februar vor-mittags nach der Moskiter Domkirche zu bringen, wo die Beisetzung am 18. Februar stattfindet. Die Ueberführung nach dem Dabnhofe werde unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen und die königliche Familie werde den Sarg bis nach Moskita in die Domkirche begleiten.

Portugal. In der portugiesischen Deputiertenkammer fand am Mittwoch die Vorstellung des neuen Kabinetts durch den Ministerpräsidenten Luciano de Castro statt. Es wurde von der Opposition mit Heißigkeit aufgenommen. Die unter Lärmhosen verlaufene Sitzung wurde aufgehoben. Es wurde dann ein Ministerrat abgehalten, nach dessen Beendigung der Ministerpräsident den König von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte.

Englisch-Indien. Nach dem Bericht des Vizekönigs von Indien für die mit dem 27. v. M. abgelaufenen Woche war der Regenfall in den vereinigten Provinzen gänzlich unzulänglich. Die Preise sind nach wie vor im Steigen begriffen, obwohl die Märkte reichlich besetzt sind. Ueberall herrscht ein